



Meike Dreckmann-Nielen

DIE COLONIA DIGNIDAD ZWISCHEN ERINNERN UND VERGESSEN

Zur Erinnerungskultur
in der ehemaligen Siedlungsgemeinschaft



[transcript] Public History –
Angewandte Geschichte

Aus:

Meike Dreckmann-Nielen

Die Colonia Dignidad zwischen Erinnern und Vergessen

Zur Erinnerungskultur in der ehemaligen Siedlungsgemeinschaft

März 2022, 338 S., kart., 1 SW-Abb., 6 Farbabbb.

29,00 € (DE), 978-3-8376-6213-9

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-6213-3

Die Colonia Dignidad erlangte wegen zahlreicher bis heute unaufgeklärter Menschenrechtsverbrechen internationale Bekanntheit. Dass einstige Mitglieder der deutschen Gruppe das historische Siedlungsgelände in Chile unter dem Namen »Villa Baviera« (deutsch: bayerisches Dorf) schrittweise zu einem touristischen Freizeitort umfunktioniert haben, sorgt angesichts der mangelnden Aufarbeitung für anhaltende Kritik. Meike Dreckmann-Nielen untersucht, wie sich einstige Mitglieder der Gruppe heute an ihre eigene Vergangenheit erinnern. In ihrer Studie ermöglicht sie einen intimen Einblick in komplexe erinnerungskulturelle Dynamiken im Mikrokosmos der ehemaligen Siedlungsgemeinschaft.

Meike Dreckmann-Nielen, geb. 1989, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin im Bereich Public History. Außerdem ist sie Initiatorin und Autorin des Colonia Dignidad Public History Forschungsblogs (CDPHB). Ihr Dissertationsprojekt entstand im Rahmen eines Promotionsstipendiums der Heinrich-Böll-Stiftung.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6213-9

Inhalt

Dank	7
1. Einleitung	9
1.1 Forschungsinteresse und erste Fragestellungen	13
1.2 Zur Verwendung einzelner Begriffe in der Studie	15
1.2.1 »Colonia Dignidad«, »Villa Baviera« und »ehemalige Colonia Dignidad«	15
1.2.2 Überlegungen zu einem reflektierten Sprachgebrauch	18
1.3 Forschungsstand	25
1.4 Theoretische Vorüberlegungen	33
2. Kurzer historischer Überblick und Gegenwart	47
2.1 Colonia Dignidad (1961-2005)	48
2.2 Colonia Dignidad (2005-2019/20)	63
2.3 Facetten des Umgangs mit der Geschichte	68
3. Forschungsdesign	89
3.1 Public History und Empirische Geschichtskulturforschung	90
3.2 (Reflexive) Grounded Theory-Methodologie	93
3.2.1 Theoretische Sensibilität	102
3.2.2 Theoretisches Sampling	106
3.2.3 Kodierprozess: offen, axial, selektiv	125
4. Mikrokosmos Villa Baviera: Zugang zum Forschungsfeld und Verlauf der Feldforschung	133
4.1 Phase 0: Überlegungen zu verantwortungsvollem Vorgehen in der Feldforschung	143
4.2 Phase 1: Erster Kontakt zum Untersuchungsgegenstand 2016	148
4.3 Phase 2: Aufenthalt in der Villa Baviera 2016 und Bewegung im Feld in Deutschland 2017/18	151
4.4 Phase 3: Vorbereitung und Durchführung des Forschungsaufenthaltes in Chile 2018/19	161

4.5	Phase 4: »Colonitis« – Reflexion über die Herausforderungen im Feld und ein besonderes Phänomen	171
4.6	Das Kernstück der Untersuchung: Forschungsgespräche mit Zeitzeug:innen	176
4.6.1	Auswahl der Gesprächspartner:innen	176
4.6.2	Gesprächsführung: Von Grenzen, Entgrenzung und Nähe	178
4.6.3	Kurzbiografien der Zeitzeug:innen	182
5.	Erinnerungskulturelle Dynamiken in der ehemaligen Colonia Dignidad	195
	Eine Denkfigur: Erinnerungsdynamiken in der ehemaligen CD	196
5.1	»Und vergib uns unsere Schuld ...« – die Vergebungsmaxime	205
5.2	Historische Feindbilder und andauernde Konflikte	221
5.2.1	»Die Menschenrechte wollen uns fertig machen«	223
5.2.2	Tourismus: »Mit diesem Bier finanzieren sie den Ort der Menschenrechtsverletzungen!«	238
5.2.3	Das Krankenhaus: die letzte Bastion guter Gefühle in der konfliktbehafteten Erinnerung?	254
5.2.4	Gedenkstättenprojekt: Rankämpfe um den »Opferstatus«	273
5.3	Geschlechtsspezifische Facetten in Geschichte und Erinnerungsdiskurs	289
6.	Einbettung in den Stand der Forschung und (selbst-)kritische Diskussion	303
7.	Fazit und Ausblick	313
	Literatur- und Quellenverzeichnis	321
	Transkripte von Forschungsgesprächen mit Zeitzeug:innen (alphabetisch aufgeführt nach Vornamen)	330
	Forschungsgespräche mit Expert:innen (chronologisch sortiert)	331
	Beobachtungsprotokolle, Feldnotizen, Memos (chronologisch sortiert)	332
	Abbildungsverzeichnis	335

Dank

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Colonia Dignidad im Rahmen der hier vorgelegten Dissertationsschrift war nur möglich, weil ich auf ein breites Netzwerk von Personen zählen durfte, die mein Forschungsprojekt in allen Entstehungsphasen auf die ein oder andere Weise unterstützt haben. Alle Unterstützer:innen namentlich zu nennen, würde sicherlich ein eigenes kleines Buch füllen. Deshalb kann ich im Folgenden nur einige Personen nennen und werde mich bei allen anderen noch einmal persönlich bedanken.

Zu allererst möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Martin Lücke (Freie Universität Berlin) und der Zweitbetreuerin meiner Arbeit Prof. Dr. Susanne Bauer (Universität der Künste Berlin) für die hervorragende fachliche Begleitung meines Promotionsprojektes danken. Ich habe mich stets dazu ermutigt gefühlt, einen eigenen Weg im Umgang mit dem herausfordernden Forschungsfeld zu wagen. Dabei konnte ich jederzeit auf die Unterstützung zählen, die es im Forschungsprozess brauchte.

Jan Stehle und Dieter Maier möchte ich dafür danken, dass sie mich darin bestärkt haben, es mit dem herausfordernden Themenkomplex Colonia Dignidad aufzunehmen und aus dem anfänglichen Interesse ein Forschungsvorhaben zu entwickeln. Außerdem möchte ich mich für den kollegialen und freundschaftlichen Austausch sowie den Zugang zu den inzwischen umfassenden Privatarchiven bedanken.

Sonja Hugl danke ich dafür, dass sie die Entstehung meiner Dissertation zum einen freundschaftlich begleitet und zum anderen eine Illustration für den Umschlag dieses Buchs zur Verfügung gestellt hat. Christoph Roolf danke ich für die vertrauensvolle und inzwischen jahrelange Zusammenarbeit und das umfassende Lektorat des Manuskriptes.

Meinem Mann danke ich von Herzen dafür, dass er während der gesamten Zeit bedingungslos unterstützend an meiner Seite war. Auch meinen Eltern, meiner ganzen Familie und meinen Freund:innen gilt ein herzliches Dankeschön für die emotionale Unterstützung in den vergangenen dreieinhalb Jahren.

Der Heinrich-Böll-Stiftung möchte ich gleichermaßen für das Promotionsstipendium und die ideelle Förderung danken, die das Projekt in seiner Form erst er-

möglicht haben. Für die Gewährung von Druckkostenzuschüssen danke ich außerdem der Ernst-Reuter-Gesellschaft und dem Deutschen Akademikerinnenbund. Für die Ermöglichung der Open-Access-Publikation gilt mein Dank darüber hinaus der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin.

Mein besonderer Dank richtet sich aber vor allem an die Zeitzeug:innen der Colonia Dignidad, die mir großes Vertrauen entgegengebracht und ihre schmerzbehafteten Lebensgeschichten mit mir geteilt haben.

In der Hoffnung, dass ich einen Beitrag zur Aufarbeitung leisten kann, widme ich dieses Buch deshalb allen Betroffenen, denen in der oder durch die Colonia Dignidad Leid zugefügt wurde. Und denjenigen Personen, die sich von Beginn an für die Aufklärung der begangenen Verbrechen eingesetzt haben.

1. Einleitung

Gegen Ende 2019 entzündete sich ein jahrzehntelang brodelnder Konflikt um soziale Ungleichheit in Chile, dessen Ursprünge in der von der chilenischen Militärdiktatur (1973-1990) eingeführten neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung verortet werden.¹ Den massiven Protesten begegnete die chilenische Regierung vielfach mit Polizeigewalt, woraufhin Amnesty International konstatierte, Chile befinde sich »in der schwersten Menschenrechtskrise seit dem Ende des Regimes von General Augusto Pinochet«.²

Bei den Protesten in Chile 2020/2021 sind auf den Schildern Demonstrierender immer wieder Sätze zu lesen gewesen, die bereits zuvor im Kontext der Menschenrechtsverletzungen der Militärdiktatur skandiert wurden: »Ni perdón, ni olvido!« (deutsch: Kein Vergeben, kein Vergessen!) Dieser Ruf umfasst damals und heute die Forderung, ungeklärte staatliche Gewalthandlungen aufzuklären und die Verantwortlichen zu bestrafen.³ Verbände von Familienangehörigen der Opfer von Entführung, politischer Folter und Mord fordern ebenfalls die Aufklärung der Verbrechen, die an den einstigen Folterorten der chilenischen Militärdiktatur begangen worden sind.

Einer dieser Folterorte war die deutsche Siedlung Colonia Dignidad, die im Süden des Landes am Fuße der Anden liegt und zwischenzeitlich von etwa 300 mehrheitlich deutschen Siedler:innen bewohnt und bewirtschaftet wurde. Heute befindet sich dort ein als Villa Baviera (deutsch: bayerisches Dorf) bekannt gewordenes Tourismuszentrum mit Restaurantbetrieb, an dem Gäste in idyllischer Naturlandschaft freie Zeit verbringen können.⁴

1 Vgl. etwa Sophia Boddenberg, *Revolte in Chile. Aufbruch im Musterland des Neoliberalismus*, Münster 2020, 77-96.

2 Amnesty International, *Amnesty Report: Chile 2019*, 16.4.2020, <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-report/chile-chile-2019> [Oktober 2021].

3 Außerdem wird der Schlachtruf auch im Kontext der Erinnerung an die Opfer der Nationalsozialisten verwendet – zuletzt beispielsweise auch im Kontext von Polizeigewalt in den USA und in Bezug auf den Mord an George Floyd sowie die rechtsextremistisch motivierten Morde in Hanau im Jahr 2020.

4 Vgl. Internetseite der Villa Baviera, www.villabaviera.cl [Oktober 2021].

In der Villa Baviera leben und arbeiten bis heute noch etwa 80 Personen. Viele von ihnen wünschen sich, dass sie die schmerzhafteste Vergangenheit hinter sich lassen können, um den Blick in eine bessere Zukunft zu richten. Denn die Vergangenheit war für die meisten u.a. geprägt von »sexuelle[m] Missbrauch«, »Freiheitsberaubung«, »Körperverletzung (durch körperliche Strafen, Medikamentenverabreichung, Elektroschocks)«, »Missachtung des Rechtes auf Bildung« und »sklavenähnliche[n] Arbeitsverhältnisse[n]«. Problematisch an diesem Wunsch, die Vergangenheit hinter sich lassen zu wollen, ist jedoch, dass viele Mitglieder der Colonia Dignidad in unterschiedlicher Ausprägung selbst auch »direkt an der Begehung von Verbrechen beteiligt« waren: sowohl nach innen gegen die eigenen Mitglieder der »pseudoreligiösen Gemeinschaft« als auch in einigen Fällen nach außen, als Teil der »internationale[n] kriminelle[n] Vereinigung CD«. Auch die Liste dieser Verbrechen ist recht lang und umfasst laut dem Politologen Jan Stehle »sexuellen Missbrauch«, aber auch »Waffenherstellung und -handel«, diverse »Wirtschaftsverbrechen« sowie insgesamt »Menschenrechtsverbrechen als Teil des Repressionsapparates der chilenischen Diktatur«.⁵

Weil die Geschichte der Colonia Dignidad eng verflochten ist mit der Geschichte der chilenischen Militärdiktatur, wird die heutige bayerisch-folkloristische Gestaltung der Villa Baviera mitunter heftig kritisiert. Diese bayerische Gestaltung ist dabei nicht als Neuerfindung für den Tourismus zu verstehen. Sie ist vielmehr als historische Kontinuität einzustufen, die bereits zu Schäfers Zeiten etabliert worden war. Denn seine Gefolgsleute und er hielten gute Kontakte zu rechtskonservativen Kreisen in Süddeutschland, von denen sie sich politische Unterstützung versprachen und die sie auch erhielten.⁶ Auch der »Umgang [des Auswärtigen Amtes] mit der Colonia Dignidad ist kein Ruhmesblatt«, konstatierte Frank-Walter Steinmeier 2016 in seiner damaligen Position als deutscher Außenminister. In seiner Rede über die Rolle des Ministeriums in der Geschichte der Colonia Dignidad führt Steinmeier aus, dass »[deutsche Diplomaten] [ü]ber viele Jahre hinweg, von den sechziger bis in die achtziger Jahre bestenfalls weggeschaut – jedenfalls eindeutig zu wenig für den Schutz ihrer Landsleute in dieser Kolonie getan [haben]«.⁷

Einige ehemalige Colonia-Mitglieder, vor allem aber chilenische Angehörige von politischen Gefangenen, die in der Colonia Dignidad gefoltert und ermordet wurden, und andere Betroffene, wie etwa eine Reihe chilenischer Jungen, die noch in den 1990er-Jahren im Rahmen des sogenannten Intensivinternats in der Colonia

5 Jan Stehle, Der Fall Colonia Dignidad. Zum Umgang bundesdeutscher Außenpolitik und Justiz mit Menschenrechtsverletzungen 1961–2020, Berlin 2021, 87.

6 Vgl. ebd., 24–26.

7 Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier anlässlich der Veranstaltung »Colonia Dignidad« im Auswärtigen Amt (26.4.2016), <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/60426-colonia-dignidad/280124> [Oktober 2021].

Dignidad zu Opfern von sexualisierter Gewalt durch Paul Schäfer geworden sind,⁸ fordern immer wieder die Schließung des Tourismusbetriebes und die Errichtung einer Gedenkstätte nach ihren Vorstellungen.⁹

Die bisherige touristische Gestaltung der einstigen Colonia Dignidad in Chile halten manche deshalb für zynisch, weil sie in ihr auch ein Symbol für das Vergessen von Verbrechen sehen, welches sie in Form von bayerischer Folkloristik materialisiert und den Gästen entsprechend fröhlich präsentiert wahrnehmen. Auch wenn ein Teil des derzeitigen Freizeitangebots die Geschichte des Ortes zumindest teilweise thematisiert (durch ein Museum, kleine Ausstellungen und historische Führungen), hält die Kritik an und der Umgang mit der gewaltbelasteten Geschichte der Colonia Dignidad wird von Opferverbänden als pietätlos kritisiert.¹⁰ Die Betreiber:innen dieses Freizeitkonzeptes sehen dies wiederum anders: Sie begreifen sich ebenso als Opfer des Systems der Colonia Dignidad und wollen den Ort in etwas Positives verwandeln und nicht alltäglich an die eigene gewaltbelastete Vergangenheit erinnert werden. Den bayerischen Anstrich des Gastronomiekonzeptes erachten sie dabei nicht als Beschönigung der Vergangenheit, sondern vielmehr als Marketingkonzept, welches bei der Mehrheit ihrer chilenischen Gäste positiv wahrgenommen und gerne angenommen werde.¹¹

Seit 2017 befasst sich eine von den chilenischen und deutschen Regierungen gegründete Gemischte Kommission mit der Errichtung eines Dokumentationszentrums und eines Gedenkortes. Beides ist seitdem Gegenstand eines komplexen bilateralen Planungsprozesses durch ein vierköpfiges Expertenteam.¹²

Die vorliegende Studie hat sich zum Ziel genommen, den komplexen und konfliktbehafteten Umgang mit der Geschichte der Colonia Dignidad an ihrem historischen Ort durch die einstigen Mitglieder der Gruppe in seiner erinnerungskulturellen Vielschichtigkeit zu untersuchen. Die Studie möchte einen Beitrag dazu leisten, dass die erinnerungskulturellen Zusammenhänge in dem Mikrokosmos

8 Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 241.

9 Vgl. EFE: Agencia EFE, Las familias de los ejecutados políticos piden a Alemania el cierre de Colonia Dignidad, 14.7.2016, URL: <https://www.efo.com/efe/america/portada/las-familias-de-los-ejecutados-politicos-piden-a-alemania-el-cierre-colonia-dignidad/20000064-2984901> [13.7.2017].

10 Vgl. Gesprächsnotizen zum Forschungsgespräch mit Myrna Troncoso, durchgeführt am 22.2.2019 in Talca, Chile.

11 Vgl. Transkript (1/2) zum Forschungsgespräch mit der Zeitzeugin Lisa, durchgeführt von der Verfasserin in Villa Baviera am 27.2.2019, Pos. 337.

12 Vgl. Notizen zu: Meike Dreckmann-Nielen/Elke Gryglewski, Zur Errichtung einer Gedenkstätte in einem erinnerungskulturell umkämpften Feld. Vortrag im Zuge einer Veranstaltungsreihe mit dem Titel »Colonia Dignidad. Aufarbeitung eines deutschen Verbrechens in Chile«, organisiert vom AStA der Universität Hannover am 26. November 2020, URL: <https://coloniadignidad868951932.wordpress.com/identitaets-konstruktionen-in-der-totalitaeren-sekte-colonia-dignidad> [Oktober 2021].

der ehemaligen Colonia Dignidad nachvollziehbarer werden und neue Erkenntnisse den Veränderungsprozess produktiv unterstützen können.

Meine Forschungen zu diesen Themenkomplexen begreife ich als empirische Geschichtskulturforschung, wie sie im Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte an der Freien Universität Berlin in der Subdisziplin Public History betrieben wird (Kap. 3.1). Da sich die Public History bisher noch in ihrer methodischen Findungsphase verortet, ist diese Studie auch als ein Vorschlag zu werten, die Möglichkeiten der Reflexiven Grounded Theory für weitere Forschungsprojekte auszuloten.

Um sich dem Themenkomplex »Erinnern und Vergessen« in diesem Mikrokosmos widmen zu können, wurde die Reflexive Grounded Theory als Forschungsstil gewählt, weil er es ermöglichte, auch der schwierigen Erhebungssituation zu Beginn des Forschungsprojektes mit einem hohen Maß an Flexibilität und Kreativität zu begegnen.

Ich habe mich für einen qualitativen Forschungsansatz entschieden, weil die Untersuchung erinnerungskultureller Phänomene in der ehemaligen Colonia Dignidad eine tiefe inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Datenquellenmaterial erfordert. Die intensive Textarbeit und die iterative Bewegung im Feld ermöglichten dabei ein tiefes Eintauchen in die erinnerungskulturellen Gegebenheiten vor Ort, deren Zusammenhänge über eine quantitative Forschung nicht in ähnlicher Weise fassbar gewesen wären. Hinzu kommt, dass die Zugangsmöglichkeiten zum Feld zu Beginn des Projektes nicht eindeutig geklärt werden konnten und damit viele forschungspragmatische Entscheidungen im Prozess getroffen werden mussten.

Im Folgenden werde ich die dieser Studie zugrunde liegenden Fragestellungen noch einmal gesondert erläutern und sie in meinem größeren Forschungsinteresse (Kap. 1.1) verorten, bevor ich dann kurz auf die Verwendung einiger zentraler Begriffe in der Studie eingehe (Kap. 1.2). Im Anschluss erläutere ich den Forschungsstand, in welchem vor allem die Quellenlage und der bislang dürftige Stand ihrer Auswertung deutlich gemacht werden (Kap. 1.3). Da das Forschungsdesign (Kap. 3) erst nach dem historischen Überblick zur Colonia Dignidad (Kap. 2) im Detail ausgeführt wird, werden zunächst noch theoretische Vorüberlegungen vorangestellt (Kap. 1.4), um den disziplinären Kontext der Forschung zu verdeutlichen.

Jan Stehles Überblicksdarstellung zur Geschichte der Colonia Dignidad aus dem Jahr 2021 ergänzt die im Jahr 2017 von Horst Rückert veröffentlichte Darstellung. Beide fußen mit ihren Dissertationsschriften zu Teilen auf den journalistischen Werken von Dieter Maier, wie im Forschungsstand erläutert werden wird (Kap. 1.3). Auf diese umfangreichen Werke zur Geschichte der Colonia sei verwiesen mit dem Hinweis, dass dieser Studie nur ein vergleichsweise kurzer historischer Überblick mit Schlaglichtern auf die Gegenwart und den Umgang mit der Geschichte der Colonia Dignidad vorangeschickt wird (Kap. 2).

Nach diesem historischen Überblick, welcher die Kontextualisierung ermöglichen soll, stelle ich das Forschungsdesign dieser Studie vor. Dabei gebe ich einen detaillierten Einblick in die Reflexive Grounded Theory-Methodologie (Kap. 3).

Um diese vorwiegend theoretischen Ausführungen über die Forschungsweise zu veranschaulichen, gebe ich in Kapitel 4 schließlich einen umfangreichen Einblick in meinen Zugang zum Forschungsfeld und den Verlauf dieser Bewegungen. Dieses Kapitel ist recht umfassend, da es sowohl wichtige dichte, deskriptive Elemente als auch das konkrete Vorgehen bei der Erschließung des Feldes enthält. Die gezielte Beobachtung schwer fassbarer Feldspezifika ist von grundlegender Bedeutung für Grounded Theory-basierte Studien und wichtig, um die schließlich in Kapitel 5 vorgestellten Ergebnisse nachvollziehbar zu machen.

In Kapitel 5 werden die zentralen Ergebnisse dieser Studie dargestellt. Dazu wird zunächst der Begriff der erinnerungskulturellen Dynamiken skizziert und dargelegt, wie er aus dem zugrunde liegenden Datenmaterial dieser Studie im Zuge der Erarbeitung einer Grounded Theory entwickelt wurde. Insgesamt werden drei Kristallisationspunkte dieser erinnerungskulturellen Dynamiken anhand zahlreicher Beispiele aus dem Forschungsfeld erläutert (Kap. 5.1-5.3).

Bevor schließlich in Kapitel 7 das Fazit gezogen wird, erfolgt in Kapitel 6 zunächst eine abschließende Einbettung dieser Studie in den Forschungsstand und eine (selbst-)kritische Diskussion der Ergebnisse mit ihren Chancen, Grenzen und weiteren Herausforderungen.

1.1 Forschungsinteresse und erste Fragestellungen

Die vorliegende Public History-Studie versteht sich als empirische Geschichtskulturforschung mit dem Forschungsblick auf die ehemalige Colonia Dignidad. Sie orientiert sich dabei an dem Forschungsstil der Reflexiven Grounded Theory-Methodologie (R/GTM), wie der Münsteraner Psychologe Franz Breuer sie in der Tradition ihrer US-amerikanischen Begründer Anselm Strauss und Barney Glaser weiterentwickelt hat.¹³

In R/GTM-Studien ist es üblich, dass ein »zunächst noch breit kalibrierte[s] problembezogene[s] Interesse und Anliegen« formuliert wird, welches »im Rahmen einer individuellen (Qualifikations-)Arbeit in der Regel gar nicht bewältigt[t]« werden kann.¹⁴ Der gesamte Prozess der Ausarbeitung von Forschungsfragen ist

13 An dieser Stelle wird noch nicht im Detail auf diesen Forschungsstil eingegangen, weil er in Kapitel 3 in theoretischer Hinsicht und in Kapitel 4 in seinen praktischen Auswirkungen umfangreich erläutert wird.

14 Franz Breuer/Barbara Dieris/Petra Muckel, *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*, 4. Aufl., Wiesbaden 2019, 151.

durch »Fluidität«¹⁵ gekennzeichnet. Dies solle jedoch »nicht als Schwäche dieses Forschungsstils, sondern [...] eine seiner Stärken«¹⁶ begriffen werden. Franz Breuer und seine Kolleginnen Barbara Dieris und Petra Muckel fassen diese Vorgehensweise folgendermaßen zusammen:

»Die Herausarbeitung einer konzeptuellen Fokussierung *im Verlauf* des Forschungsprojekts ist ein systematischer Bestandteil der Erkenntnismethodologie, die dem sogenannten *Grounding*, dem offenen Blick auf die Daten und der Be-/Gründung der Theorie in den Daten, verpflichtet ist.«¹⁷

Aus forschungspragmatischer Hinsicht, welche auch die Rahmenbedingungen von Dissertationsprojekten miteinschließt, sind auch etwaige externe Anforderungen an ein solches Projekt zu bedenken. Um sich etwa für Promotionsstipendien bewerben zu können, müssen die Forschungsfrage und die Schritte zu ihrer Beantwortung in der Regel vorab möglichst präzise benannt werden. Der iterative Zugang zum Forschungsgegenstand ist dabei oft nicht ausreichend, weil die Beschreibung zu viele Variablen und Unsicherheiten gegenüber dem Forschungsinteresse offenlegt. Dass diese wiederum fester Bestandteil im Umgang mit einem wenig erforschten Gegenstand ist und außerdem fruchtbar gemacht werden kann für den Forschungsverlauf, ist eine der Grundlagen der R/GTM. Man könnte auch sagen: Die Unwägbarkeiten eines bisher wenig untersuchten Forschungsgegenstandes¹⁸ müssen mit einem entsprechend flexiblen Forschungsstil beantwortet werden. Nichtsdestotrotz erweist sich ein »gewisse[r] pragmatische[r] Balance-Akt« als erforderlich, der sowohl diese Grundidee des Forschungsstils beachtet und dennoch »Planbarkeits-Ansprüchen und Forschungskriterien« des »Wissenschaftsbetriebs«¹⁹ gerecht werden kann. Das bedeutet, dass trotz etwaiger Unsicherheiten über den späteren Forschungsverlauf zu Beginn dieser Studie drei leitende Forschungsfragen formuliert wurden.

Die im Folgenden vorgestellten Forschungsfragen rahmen demnach das dieser Studie zugrunde liegende Forschungsinteresse und prägen die ersten Schritte im Sinne des Theoretischen Samplings²⁰, also der schrittweisen Fallauswahl im Forschungsverlauf. Sie lauten:

15 Ebd., 153

16 Ebd. (Hervorhebung im Original).

17 Ebd. (Hervorhebungen im Original).

18 Inwiefern dies in besonderem Maße auf das Themenfeld Colonia Dignidad zutrifft, wird in Kapitel 1.3 im Rahmen des zu erläuternden Forschungsstandes ausgeführt.

19 Breuer/Dieris/Muckel, *Reflexive Grounded Theory*, 154.

20 Siehe zur Bedeutung von theoretischem Sampling in der GTM im Detail das Kapitel 3.2.2.

- a) Welche Geschichtsbilder existieren in der ehemaligen Colonia Dignidad, und inwiefern sind kollektive Narrative, große Erzählungen, Themenschwerpunkte oder Unterschiede zu identifizieren?
- b) Welche Rolle spielten Erinnerung und Vergessen im System Colonia Dignidad, und wie hängt diese mit den identifizierten Geschichtsbildern zusammen?
- c) Welche Rolle spielen die Ergebnisse aus den ersten beiden Fragen für den Prozess der Aufarbeitung und dabei vor allem für die Geschichtsvermittlung auf dem Gelände der Villa Baviera?

Während zu Beginn dieser Untersuchung demnach die Identifizierung von Geschichtsbildern als »Metapher für gefestigte Vorstellungen und Deutungen der Vergangenheit«²¹ angestrebt wurde, zeigte sich im iterativen Forschungsverlauf, dass der Blick *hinter* diese Geschichtsbilder lohnenswert ist, um dem auf die Spur zu kommen, was als Ergebnis dieser Untersuchung von mir in Kapitel 5 als erinnerungskulturelle Dynamiken bezeichnet wird.

1.2 Zur Verwendung einzelner Begriffe in der Studie

1.2.1 »Colonia Dignidad«, »Villa Baviera« und »ehemalige Colonia Dignidad«

Bis zu diesem Kapitel sind die drei im Rahmen dieser Studie gewählten Bezeichnungen für die deutsche Siedler:innen-Gruppe in Chile bereits an verschiedenen Stellen mehrfach aufgetaucht. Im Folgenden werden nun aber noch einige sprachliche Abgrenzungen nachgeholt, um den Kontext der Begriffsverwendung verständlich zu machen. Einige Zusammenhänge werden, je nach Vorwissen des oder der Leser:in, dennoch erst im Kontext der gesamten Arbeit vollständig nachvollziehbar werden. An den jeweiligen Stellen werde ich in den Fußnoten auf dieses Kapitel hinweisen, sodass Leser:innen noch einmal zurückblättern können, um sich zu orientieren.

Colonia Dignidad (deutsch: Kolonie Würde)

Im Rahmen dieser Studie spreche ich von der Colonia Dignidad, wenn ich die historische Gruppe von Siedler:innen meine, die ihren Wohnsitz etwa 400 Kilometer südlich der chilenischen Hauptstadt Santiago hatte (1961-2005). Der gewählte Zeit-

21 Karl-Ernst Jeismann, Geschichtsbilder: Zeitdeutung und Zukunftsperspektive, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 51-52/2002 (16.12.2002), URL: <https://www.bpb.de/apuz/26551/geschichtsbilder-zeitdeutung-und-zukunftsperspektive> [Oktober 2021].

raum bezieht sich dabei auf die Gründung der Siedlung in Chile im Jahr 1961 bis zur Festnahme Paul Schäfers im Jahr 2005.

Der Name Colonia Dignidad bezieht sich als Abkürzung auf den Vereinsnamen der »Sociedad Benefactora y Educacional Dignidad« (SBED) (deutsch: Wohltätigkeits- und Bildungsgesellschaft Würde), die 1961 als institutionelle Rechtsperson in Chile gegründet und 1994 dort behördlich aufgelöst wurde.²² Präsident der SBED war Hermann Schmidt, während der faktische Colonia-Leiter Paul Schäfer es vermied, öffentlich in Erscheinung zu treten.

Innerhalb der Siedlung wurde der Name Colonia Dignidad lange Zeit vermieden und die Bezeichnung SBED bevorzugt. Die Bewohner:innen der ehemaligen Colonia Dignidad sprechen von ihrem Wohnort meistens als »fundo« (deutsch: Gelände) oder »Villa« (deutsch: Dorf).

Villa Baviera (deutsch: bayerisches Dorf)

Mit der Bezeichnung Villa Baviera wird bis heute hauptsächlich der sichtbare Tourismusbetrieb auf dem Gelände der ehemaligen Colonia Dignidad gemeint. Tatsächlich ist der Name aber, historisch betrachtet, eher als eine Umbenennung der Kolonie zu Selbstvermarktungszwecken zu verstehen. Denn der immer mehr »als Folterzentrum der chilenischen Geheimpolizei«²³ in Verruf geratenen Colonia Dignidad sollte in den 1980er-Jahren ein neues Image verliehen werden. Es sollte ein Image sein, welches das Aufbaunarrativ eines wohltätigen, hart arbeitenden, bayerisch-folkloristisch geprägten Dörfchens widerspiegelte. Im Jahr 1988, dem Jahr des Volksentscheids gegen die Regierung Pinochets bis 1997 und für freie Wahlen, wurde die Colonia Dignidad offiziell zur Villa Baviera.²⁴

Wenn ich im Rahmen dieser Studie von der Villa Baviera spreche, dann meine ich vornehmlich die sichtbare »Touristenattraktion«²⁵, zu der sich die Colonia Dignidad etwa seit 2007 entwickelte. Sie hatte sich zwar selbst bereits in Teilen, zunächst für einzelne Grundstücke, ab 1986 in Villa Baviera umbenannt.²⁶ Dieser Schritt wird jedoch von Menschenrechtsaktivist:innen und Forschenden immer wieder als »Reinwaschkaktion«²⁷ bezeichnet, die hauptsächlich Konsequenzen

22 Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 86.

23 Susanne Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten für religiös traumatisierte Menschen am Beispiel der Sekte Colonia Dignidad, in: Michael Utsch (Hg.), Pathologische Religiosität. Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, 74.

24 Vgl. Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, 74; Jan Stehle nennt das Jahr 1986 als Jahr erster Umbenennungen von Grundstücken der Colonia in Villa Baviera (Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, S. 128).

25 Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 18.

26 Ebd., 128.

27 Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, 74; vgl. auch Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 85.

für die Wahrnehmung in der Außenwelt, nicht aber nennenswerte für die innere Ausrichtung und die eigenen Mitglieder der Gruppe hatte.

Um diesem Vorgang unter Schäfer nicht zu folgen, sondern auf die Kontinuität verbrecherischer Strukturen hinzuweisen, verwende ich die Bezeichnung »Villa Baviera« nur, wenn ich dezidiert über den heutigen touristischen Ort mit Hotel- und Restaurantbetrieb berichten möchte.

Ehemalige Colonia Dignidad

Die Formulierung »ehemalige Colonia Dignidad« verwende ich, um über den gegenwärtigen Ort in Chile zu sprechen. Dies bezieht diejenigen Personen und ihren Wohnort mit ein, die bis heute in der historischen Colonia Dignidad im Süden Chiles leben. Diese Bezeichnung als ehemalige Colonia Dignidad nimmt dabei einen Rückbezug auf die historischen verbrecherischen Strukturen und deren Kontinuitäten in der Gegenwart, erkennt aber auch die Veränderungen an, die über die Jahre nach der Festnahme Schäfers im Jahr 2005 und seinem Tod im Jahr 2010 erreicht werden konnten. Sie ist damit als sprachlicher Kompromiss zu verstehen, der mit kritischem Blick auf die Gegenwart eines historisch belasteten und gegenwärtig immer noch umstrittenen Ortes schaut.

Einige gegenwärtige und auch ehemalige Bewohner:innen bezeichnen sich selbst als Colonos/as. Ich bevorzuge im Kontext dieser Arbeit die Bezeichnung Bewohner:innen oder Siedler:innen, weil die Zuschreibung als Colono/a meines Erachtens eine gewisse, durch das Colonia-System erzwungene Homogenität und Identifikation mit diesem Zwangssystem suggeriert. Diese ist zwar in Teilen historisch korrekt. Aber der Blick aus der Gegenwart auf die Vergangenheit sollte die Individualität der ehemaligen Mitglieder berücksichtigen, um ihnen sprachlich auf diesem Weg eine Loslösung der von vielen als Zwangsgemeinschaft erlebten Gruppe zu ermöglichen.

Im Verlauf dieser Untersuchung schließe ich mich außerdem Franz Breuer und seinen Mitautorinnen in ihrer Vorgehensweise im Sinne der Reflexiven Grounded Theory-Methodologie an und spreche von Untersuchungspartner:innen, Gesprächspartner:innen oder Forschungspartner:innen, wenn es um diejenigen Personen geht, mit deren Unterstützung ich im Forschungsfeld an der Beantwortung meiner Forschungsfrage gearbeitet habe.²⁸

28 Vgl. Franz Breuer/Barbara Dieris/Antje Lettau, *Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis*, 2. Aufl., Wiesbaden 2010, 77.

1.2.2 Überlegungen zu einem reflektierten Sprachgebrauch

Wie im Kapitel zum Forschungsstand bereits ausgeführt wurde, hat das Thema Colonia Dignidad seit den 1960er-Jahren vor allem in Form ausgiebiger journalistischer Berichterstattung einige Beachtung erfahren. Außerdem widmeten sich einige Romane, Serien, Dokumentationen und Filme dem Thema. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Colonia Dignidad nimmt langsam, aber stetig zu. Dennoch offenbaren viele Forschungsthemen in Zusammenhang mit der Colonia Dignidad weiterhin Forschungslücken, die es in den kommenden Jahren zu bearbeiten gilt. Dies ist vermutlich auch einer der Gründe, warum sprachliche Sensibilität im Umgang mit der Geschichte der Colonia Dignidad vorerst wenig Raum erhalten hat und in vielen Untersuchungen zugunsten der generellen Darstellung historischer Entwicklungen hintangestellt wurde. Als weiteres Phänomen zeigen sich die mitunter undifferenzierte Übernahme von vereinzelt falschen Informationen (etwa das Gerücht, Franz Josef Strauß habe die Colonia Dignidad besucht²⁹) oder problematische Begriffsverwendungen (»Nazi-Sekte«³⁰). Die Auseinandersetzung mit den entsetzlichen Verbrechen der Colonia Dignidad ruft bisweilen auch immer wieder zynisch anmutende Formulierungen hervor, die den Erlebnissen der Opfer meines Erachtens nicht gerecht werden. So wird etwa von »Nachschub für den Missbrauch«³¹ Paul Schäfers gesprochen, wenn gemeint ist, dass chilenische Kinder im Rahmen des in den 1990er-Jahren organisierten sogenannten »Intensivinternats«³² in die Villa Baviera aufgenommen wurden, um dort unter anderem sexualisierter Gewalt durch Schäfers ausgesetzt zu sein. Diese beispielhaft angeführte Formulierung ist aus der Täterperspektive Paul Schäfers nachvollziehbar und sicherlich im Kern seiner Aussage zutreffend. Ich möchte aber anregen, dass Akteur:innen aller Art zum Thema Colonia Dignidad nicht nur von der Seite der Täter:innen aus argumentieren, sondern immer auch die Perspektive Betroffener im Blick behalten sollten. Aus diesem Grund möchte ich meine Überlegungen zu einem reflektierten und sensiblen Sprachgebrauch nicht in Fußnoten auslagern, sondern ihnen im Folgenden einige Seiten und damit eine größere Dringlichkeit und Bedeutung einräumen. Ferner ist zu beachten, dass das Thema der Colonia Dignidad nicht in erster Linie von Wissenschaftler:innen bearbeitet wird, sondern die Auseinandersetzung in besonderem Maße auf zivilgesellschaftlichem Engagement beruht. Als Public Historian ist es mir ein Anliegen, besonders auch hier im

29 Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 205.

30 Ebd., 44.

31 Vgl. nur beispielhaft Marcus Bensmann/Ruth Fend/Bastian Schlange, Prügel, Folter und Gesang, in: correctiv.org, 5.4.2019, URL: <https://correctiv.org/top-stories/2019/04/05/pruegel-folter-und-gesang> [Oktober 2021].

32 Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 204.

Dialog mit den Akteur:innen zu bleiben. Trotz aller Emotionalität, mit der das Thema Colonia Dignidad bisweilen verbunden ist, bringt die Verwendung einer differenzierten Begrifflichkeit und Sprache einen Mehrwert für den Umgang mit dem Themenkomplex.

Über die Verwendung und Nicht-Verwendung des Begriffs Sekte

Im Rahmen der Presseberichterstattung wurde und wird die Colonia Dignidad bisher meist als »Sekte«³³, »Sektenkolonie«³⁴, »Sektengemeinde«³⁵, »Foltersekte«³⁶ oder »Sekten-Enklave«³⁷ attribuiert. Viele ehemalige Mitglieder sprechen selbst von der Colonia Dignidad als Sekte und wählen den Begriff damit als Selbstbezeichnung.³⁸ Wenn sie den Begriff verwenden, dann berichten sie von ihren Erfahrungen und meinen zusammengefasst eine von der Außenwelt abgeschiedene Gruppe, die von physischer, psychischer, sexualisierter und ritualisierter Gewalt geprägt war und in der jeder Versuch von Individualisierung von der Führungsfigur Paul Schäfer verhindert wurde. Zur Rechtfertigung der genannten Formen von Gewalt nutzte Schäfer eine pervertierte Form des Christentums, die er in sein despotisch organisiertes Glaubenssystem verwandelte. Mit dieser Privatreligion konnte er vor seinen Mitgliedern jede noch so willkürliche Handlung, vornehmlich Gewaltausübung, vermeintlich rechtfertigen.³⁹

-
- 33 Etwa Christoph Gunkel, »Das waren wahnsinnige Schreie«. Opfer der Colonia Dignidad, in: Der Spiegel, 15.2.2016, URL: <https://www.spiegel.de/geschichte/colonia-dignidad-in-chile-da-s-grauenvolle-regime-der-sekte-a-1076894.html> [Oktober 2021].
 - 34 Bspw. Ute Löhning, Wie die Colonia Dignidad zu Fall kam. Sexueller Missbrauch in Chile, in: Deutschlandfunk Kultur, 30.12.2019, URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/sexueller-missbrauch-in-chile-wie-die-colonia-dignidad-zu-979.de.html?dram:article_id=466623 [Oktober 2021].
 - 35 Bspw. Michael Passon, Hopp: Opfer sind empört. Colonia Dignidad, in: Westdeutsche Zeitung, 6.2.2017, https://www.wz.de/nrw/krefeld/hopp-opfer-sind-empoert_aid-26648527 [Oktober 2021].
 - 36 Bspw. o.V., Gauck über Colonia Dignidad: zu lange weggeschaut, in: Süddeutsche Zeitung, 13.7.2016, URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/foltersekte-gauck-ueber-colonia-dignidad-zu-lange-weggeschaut-1.3076381> [Oktober 2021].
 - 37 Daniela Vates, Mitschuld deutscher Behörden ist noch unerforscht, in: Frankfurter Rundschau, 27.4.2016, URL: <https://www.fr.de/politik/mitschuld-deutscher-behoerden-noch-unerforscht-11075350.html> [Oktober 2021].
 - 38 Vgl. Edeltraud Bohnau, Mein Leben in der Sekte, aufgeschrieben in den Jahren 2018 und 2019, in: Colonia Dignidad Public History Forschungsblog (CDPHB), 17.1.2020, URL: <https://colonia-dignidad.com/wp-content/uploads/2020/01/Edeltraud-Bohnau-22Mein-leben-in-der-Sekte22.pdf> [Oktober 2021].
 - 39 Henning Freund, Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad, in: Michael Utsch (Hg.), Pathologische Religiosität. Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, 113.

Das »Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache« verortet die Wortherkunft des Begriffes Sekte historisch im 13. Jahrhundert. Abgeleitet von dem lateinischen Verb »secare« bedeute er demnach »schneiden, abtrennen«. Daraus lasse sich die Bedeutung »besondere Schule, besondere Richtung« ableiten. Außerdem sei eine wertende Konnotation des Wortes Sekte als »Irrlehre, Ketzerei« auszumachen.⁴⁰ Der evangelische Theologe Reinhard Hempelmann weist darauf hin, dass der Begriff Sekte philologisch betrachtet von dem griechischen Wort »hairesis« und den lateinischen Wörtern »secta« und »sequi« abstamme. Damit meine der Begriff »im ursprünglichen Sinn eine Richtung, Partei, Schule, Gefolgschaft«. Die weitverbreitete Herleitung des Begriffes Sekte von dem lateinischen Wort »secare« mit der Bedeutung Abtrennung sei dem Theologen zufolge »etymologisch unzutreffend«. Trotzdem, so betont er, sei diese Herleitung nicht unwichtig, weil sie die Verwendung des Begriffes Sekte in der Geschichte des Christentums mit dem Wandel von einem wertneutralen »Beschreibungsbegriff« hin zu einem »Bewertungsbegriff« beeinflusst habe. Hempelmann bringt die Problematik folgendermaßen auf den Punkt: »[Der Begriff Sekte] ist zugeschriebene Fremdbezeichnung und keine Selbstdefinition.«⁴¹ Während des Bestehens der Colonia Dignidad verwendete Schäfer den Begriff Sekte als abwertende Fremdbezeichnung für *andere* religiöse Gruppierungen,⁴² nicht aber für seine eigene Gruppe. Viele ehemalige Mitglieder der Colonia hingegen benutzen den Begriff Sekte dennoch zur retrospektiven Bezeichnung ihrer eigenen Gruppierung.⁴³

Wegen der historisch pejorativen Verwendung des Begriffes wird seitens staatlicher Einrichtungen in Deutschland inzwischen auf den Gebrauch gänzlich verzichtet.⁴⁴ An seine Stelle sind neue Begriffsvorschläge getreten, die eine differenziertere Auseinandersetzung mit jüngeren Glaubensgemeinschaften jenseits der Volkskirchen und im Sinne der im Grundgesetz verankerten Religionsfreiheit ermöglichen sollen.

In seiner Dissertation über die Geschichte der Colonia Dignidad entscheidet sich Horst Rückert ebenfalls dafür, den Begriff Sekte nicht im Zusammenhang mit der Colonia Dignidad zu verwenden, obwohl er zwar »naheliegend« wegen

40 Vgl. »Sekte«, in: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm (Online Version), URL: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB#1> [Oktober 2021].

41 Reinhard Hempelmann, Protestphänomen Sekte. Annäherung an einen umstrittenen Begriff, in: Materialdienst der EZW 12 (2008), 443-450, hier 443.

42 Vgl. Privatarchiv Dieter Maier, Tonaufnahme Paul Schäfer, »Da ging es erstmal los. Nicht so sektenhaft«, Zugriff 1.3.2021.

43 Vgl. etwa Bohnau, Mein Leben in der Sekte.

44 Vgl. Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode), Endbericht der Enquete-Kommission »Sogenannte Sekten und Psychogruppen« (9.6.1998), URL: <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/13/109/1310950.pdf> [Oktober 2021].

ihres »sektiererischen« Charakters, aber ebenso »problematisch«⁴⁵ wegen seiner Begriffsgeschichte sei.⁴⁶ Rückert weist darauf hin, dass der Begriff etymologisch betrachtet zur Diskreditierung von unabhängigen religiösen Gemeinschaften instrumentalisiert worden sei und plädiert deshalb dafür, eher die Begriffe »Konfliktgruppe« oder »konfliktäre Gruppe/Gemeinschaft« anzuwenden.⁴⁷ Mit diesen wertneutraleren Begriffen lasse sich der pejorativ aufgeladene Terminus der Sekte vermeiden.⁴⁸

Der Religionspsychologe Henning Freund⁴⁹ beschreibt die religiöse Ausgestaltung der Colonia Dignidad wie folgt:

»Für die vierzig Jahre währende Existenz der Colonia Dignidad konnte eine fast vollständige Deckungsgleichheit zwischen den religiösen Überzeugungselementen und den Merkmalen eines totalitären Überwachungs- und Bestrafungssystems gezeigt werden. Glaubenselemente, die in der Heiligungsbewegung und eventuell auch in monastischen Traditionen durchaus salutogenetische Auswirkungen hatten, wurden im chilenischen Rückzugsraum in menschenverachtender und entindividualisierender Weise deformiert.«⁵⁰

Freund geht außerdem auf die Komplexität ein, welche die Suche nach einer geeigneten Begrifflichkeit für die Colonia Dignidad mit sich bringt. Er bezeichnet die Gruppe schließlich als »neureligiöse Gemeinschaft« und hebt gleichzeitig hervor, dass die Anstrengung wissenschaftlicher Auseinandersetzungen um »konnotative Neutralität« nicht ganz leichtfalle, sofern die »Haltung der »wohlwollenden Neutralität« mit »offensichtliche[r] Destruktivität« und den Opfern ebendieser Gemeinschaften konfrontiert werde. Deshalb ordnet Freund die Colonia Dignidad schließlich den sogenannten »destructive cult[s]«⁵¹ zu. Der Politologe Jan Stehle bezeichnet die Colonia Dignidad »als eine geschlossene totalitäre Gruppierung«⁵².

In der vorliegenden Untersuchung wird die historische religiöse Ausgestaltung der Gruppe Colonia Dignidad als ideologischer Überbau zur despotischen Machtausübung mittels der Kontrolle durch die religiöse Pseudolegitimierung verstan-

45 Horst Rückert, Vom Folterzentrum der Militärdiktatur zum Ferienort. Die Geschichte der »Villa Baviera« in Chile, Stuttgart 2017, 32.

46 Vgl. ebd.

47 Ebd.

48 Vgl. ebd.

49 Henning Freund arbeitete im Jahr 2007 als Mitglied eines Projektes der Universität Heidelberg, in dem es um die Erforschung von Depressionen ging. Neben ihm waren sieben weitere Deutsche und acht chilenische Doktoranden daran beteiligt. Er selbst führte narrative Interviews mit ehemaligen Mitgliedern der Colonia Dignidad.

50 Freund, Religion als Trauma, 132f.

51 Ebd., 107.

52 Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 112.

den. Um die umgangssprachliche Verwendung und Reproduktion des undifferenzierten Begriffs Sekte nicht weiter zu befördern, wird auch im Rahmen dieser Arbeit weitestgehend auf den Begriff verzichtet, außer wenn er in Zitaten verwendet wird. Anstelle dessen wird zur Bezeichnung der problematischen religiösen Rahmung im Anschluss an Freunds und Stehles Überlegungen ebenfalls von »destructive cult« gesprochen. Mehrheitlich verwende ich jedoch vor allem den Begriff Gruppe, sofern es nicht explizit um die religiöse Scheinlegitimierung der Colonia Dignidad geht.

Verbrechen präzise benennen: Sexualisierte Gewalt statt sexueller Missbrauch

Der Umgang mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt erfordert einen sensiblen Sprachgebrauch. Dass bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Colonia Dignidad jene sprachliche Sensibilität bisweilen häufig vermisst wird, zeigte sich immer wieder im Zuge der Feldforschung. Deshalb werde ich im Folgenden die Begriffe Missbrauch und sexualisierte Gewalt noch einmal im Hinblick auf ihre Wortbedeutungen reflektieren, um meine Verwendung der Begriffe im Rahmen dieser Studie zu erläutern.

Der Begriff des sexuellen Missbrauchs wird im Kontext der Colonia Dignidad am häufigsten verwendet. Er sieht sich Kritik gegenüber, weil er, im umgekehrten Wortsinn, die Annahme nahelegen könnte, dass Kinder in irgendeiner Form *richtig zu gebrauchen* seien. Die Begriffe der sexuellen und sexualisierten Gewalthandlungen hingegen legen den sprachlichen Akzent auf diejenigen Aspekte, um die es in den meisten Fällen geht: um die Ausübung von Macht in Form von erzwungenen sexuellen Handlungen. Das Adjektiv »sexualisiert« möchte dies in besonderem Maße hervorheben und dabei verdeutlichen, dass eine erzwungene Handlung, die nicht auf einem Konsens der beteiligten Personen beruht, nicht als sexuell verstanden werden sollte.⁵³

Im Rahmen dieser Studie werde ich aus den skizzierten Gründen den Begriff Kindesmissbrauch weitestgehend vermeiden und stattdessen von sexualisierter Gewalt sprechen. Weil Paul Schäfer die sexualisierten Gewalthandlungen in Form von Ritualen systematisch und in vielen Fällen über viele Jahre hinweg gegenüber Kindern ausübte, spricht die Journalistin und Autorin des biografischen Colonia Dignidad-Romans »Unser geraubtes Leben« Ulla Fröhling im Fall der Colonia Dignidad von »ritueller Gewalt«.⁵⁴ Die Journalistin machte bereits dort auf den rituellen Charakter der in der Colonia begangenen sexualisierten Gewalt aufmerksam.

53 Vgl. Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Definition von sexuellem Missbrauch, URL: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/definition-von-sexuellem-missbrauch> [Oktober 2021].

54 Ulla Fröhling, *Unser geraubtes Leben. Die wahre Geschichte von Liebe und Hoffnung in einer grausamen Sekte*, Köln 2012.

Gemeinsam mit Thorsten Becker hat Ulla Fröhling folgende Definition des Begriffs »rituelle Gewalt« formuliert:

»Unter ritueller Gewalt verstehen wir also vielschichtige Folter im Rahmen eines Glaubenssystems. Die Folter verursacht extreme Schmerzen und löst Todesangst aus. Mit dem Glaubenssystem wird die Gewaltausübung gerechtfertigt. Meist wird sie über viele Jahre hindurch ausgeübt – generationenübergreifend in Familiensystemen, in destruktiven Sekten und Kulte und in organisierter Kriminalität, z.B. bei Handel und sexueller Ausbeutung von Kindern.«⁵⁵

Dieser Einordnung der Gewalttaten in der Colonia Dignidad werde ich in der Arbeit folgen und von sexualisierter und ritueller Gewalt sprechen, außer wenn in Zitaten das Wort Kindesmissbrauch verwendet wird.

Auch die geschlechtsspezifische Gewalt, die in der Colonia Dignidad ausgeübt wurde, sollte als solche benannt und berücksichtigt werden. Als geschlechtsspezifisch wird

»Gewalt [verstanden], die sich gegen eine Person aufgrund ihres biologischen oder sozialen Geschlechts richtet. Diese Form der Gewalt betrifft weltweit überproportional Frauen. Sie umfasst Phänomene wie Zwangsheirat, sexualisierte, aber auch psychische Gewalt sowie Gewalt, die wirtschaftliche Schäden für die Frau zur Folge hat, etwa wenn sie keinen Zugriff auf Konten hat. Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen wird als Mittel der Kriegsführung eingesetzt, findet tagtäglich im privaten Haushalt statt und in Situationen, die von struktureller Machtungleichheit und finanzieller Abhängigkeit geprägt sind.

Der Begriff Frau schließt dabei explizit Mädchen unter 18 Jahren ein (Artikel 3f.) und somit den gesamten Bereich des Kindesmissbrauchs. Da sich der Artikel jedoch nicht nur auf das biologische, sondern auch auf die sozial konstruierte Dimension von Geschlecht bezieht (gender), fallen unter den Anwendungsbereich der Konvention all diejenigen heterosexuellen, lesbischen oder bisexuellen Frauen und Mädchen, deren Geschlechtsidentität mit dem weiblichen biologischen Geschlecht übereinstimmt, sowie Transfrauen und -mädchen.«⁵⁶

Viele Zeitzeuginnen berichten heute von geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen, die sie in der Colonia Dignidad erlebt haben. Neben nahezu alltäglich gewordenen Erlebnissen von Gewalt, welche fast die gesamte Gruppe der Anhängerschaft geschlechtsübergreifend erleiden musste, sind auch eindeutig geschlechtsspezifische Gewalthandlungen gegen Frauen auszumachen. Dazu zählen Erfahrungen

55 Renate Rennebach-Stiftung für Opfer ritueller Gewalt, Definition von Ritueller Gewalt, URL: <https://www.renate-rennebach-stiftung.de/rituelle-gewalt.html> [Oktober 2021].

56 Deutsches Institut für Menschenrechte, Geschlechtsspezifische Gewalt, URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/geschlechtsspezifische-gewalt> [Oktober 2021].

wie etwa der Zwang, in gefährlichen Arbeitsumfeldern zu arbeiten, mit dem Ziel eines Schwangerschaftsaborts. Darüber hinaus berichten viele Zeitzeuginnen von Vergewaltigungen und anderen körperlichen Übergriffen durch Männer bis in das Erwachsenenalter. Zu dieser Form geschlechtsspezifischer Gewalt zählen nur beispielsweise auch etwa das Fernhalten von aufklärenden Informationen über die Funktion des weiblichen Zyklus und auch hier der Zwang zur Arbeit trotz erheblicher Beschwerden im Zusammenhang mit der Periode.⁵⁷ Auf die spezifische Rolle von Geschlecht und auch Gewalt im Kontext der erinnerungskulturellen Dynamiken wird in Kapitel 5.3 im Kontext der Datenquellen noch einmal detailliert eingegangen.

Gewalt statt Liebe im sprachlichen Fokus: Pädokriminalität statt Pädophilie

Auch der Begriff der Pädophilie birgt Missverständnisse, die durch sprachliche Präzision aufgeklärt werden können. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Assoziation des Wortes in seiner griechischen Wortherkunft als Liebe oder Freundschaft eher einer der Täterschaft verbundenen Bagatellisierung gleicht, als die Verhältnisse zwischen Täter:in und Betroffener:m in den Blick zu nehmen. Zur Beschreibung sexualisierter Gewalt gegen Kinder scheint er deshalb weniger geeignet. Es muss unterschieden werden zwischen sogenannten pädosexuellen Fixierungen und pädokriminellen Straftaten.⁵⁸ Denn nicht jeder Mensch mit einer solchen Fixierung begeht unweigerlich auch entsprechende Straftaten. Studien zeigten, dass es bei der Ausübung sexualisierter Gewalt meistens im Kern um den Wunsch nach Machtausübung geht und darum, ein »Gefühl von Überlegenheit zu erleben«, wobei nur »[b]ei einigen Tätern und wenigen Täterinnen eine sexuelle Fixierung auf Kinder [hinzukommt] (Pädosexualität)«. ⁵⁹

Zudem wird darauf hingewiesen, dass pädokriminelle Straftäter:innen häufig fälschlicherweise pathologisiert würden, obwohl diese medizinische Indikation keinesfalls immer gegeben sei. Um Täter:innen nicht von der Verantwortung für ihre Handlungen freizusprechen und um eine erneute Täter-Opfer-Umkehr zu verhindern, muss die Wahl der Sprache Sorge dafür tragen, die Opfer pädokrimineller Straftäter:innen ernst zu nehmen:

»Die in der Öffentlichkeit anzutreffende Formulierung ›Das sind ja alles Kranke!‹ ist jedoch falsch. Sie kann zudem bei Kindern und Jugendlichen Mitleid auslösen

57 Vgl. Bohnau, *Mein Leben in der Sekte*, 35f.

58 Vgl. Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Täter und Täterinnen, URL: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/taeter-und-taeterinnen> [Oktober 2021].

59 Ebd.

und von ihnen so verstanden werden, dass der Täter oder die Täterin nicht wirklich für seine/ihre Tat verantwortlich sei.«⁶⁰

Paul Schäfers pädosexuelle Fixierung und entsprechende pädokriminelle Handlungen gegen Jungen wurden immer wieder von den Betroffenen beschrieben. Erst in den vergangenen fünf Jahren wurden auch Stimmen von Frauen aus der Colonia Dignidad lauter, die ebenfalls im Kindes- und Erwachsenenalter zu Betroffenen von sexualisierten Gewalthandlungen wurden. Während die Berichte von Jungen auf eine pädosexuelle Fixierung auf Kinder hindeuten können (Schäfer sprach von Liebe und Seelsorge),⁶¹ sind die Erzählungen der Mädchen in besonderer Weise von expliziten Gewalthandlungen (»Wütend schaute er mir dabei zu. Dann packte er mich erneut und knallte meinen Kopf voller Hass auf die Schreibtischkante. Es krachte in meinem Schädel. Meine Nase war gebrochen.«⁶²) geprägt.

Sexualisierte Gewalt mit, an oder vor Kindern wird juristisch unter dem Begriff »Kindesmissbrauch« laut Strafgesetzbuch unter Strafe gestellt und taucht auch deshalb immer wieder als Bezeichnung im öffentlichen Diskurs auf.⁶³ Im Rahmen dieser Studie werde ich wie gesagt auf den Begriff weitgehend verzichten, es sei denn, er kommt in Zitaten oder in juristischen Kontexten vor.

1.3 Forschungsstand

Zur Geschichte der Colonia Dignidad erschienen in den vergangenen Jahren einige autobiografische Berichte und biografische Darstellungen über persönliche Erfahrungen von ehemaligen Mitgliedern der Gruppe. Die in der Colonia Dignidad begangenen Menschenrechtsverbrechen waren vor allem Gegenstand journalistischer Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Sachbüchern und Fernseh- sowie Hörfunkreportagen. Wissenschaftlich wurde die Colonia Dignidad bisher nur ver-

60 Ebd.

61 Vgl. Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, Sexueller Kindesmissbrauch in der Colonia Dignidad – Die neunten Werkstattgespräche (Teil 2), 4.12.2020, URL: <https://www.aufarbeitungskommission.de/service-presse/service/meldungen/sexueller-kindesmissbrauch-in-der-colonia-dignidad-die-neunten-werkstattgespraeche-teil-2> [Oktober 2021].

62 Jürgen Karwelat/Heike Rittel, Lasst uns reden. Frauenprotokolle aus der Colonia Dignidad, Stuttgart 2018, 121.

63 Siehe Strafgesetzbuch, § 176 »Sexueller Missbrauch an Kindern«, 13. Abschnitt – Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (§§ 174-184k).

einzelnt untersucht⁶⁴ und Überlegungen zu erinnerungskulturellen Fragen, wenn überhaupt, dabei nur am Rande angestellt.

In diesem Kapitel werden deshalb auch die nicht-wissenschaftlichen Publikationen berücksichtigt, weil sie den Großteil der bisherigen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Colonia Dignidad ausmachen und damit in besonderer Weise als Kontext für die vorliegende Untersuchung dienen. Außerdem wird im Verlauf der Arbeit gezeigt, wie einzelne Journalist:innen das kriminelle Vorgehen der Colonia Dignidad durch ihre kritische Berichterstattung störten und damit die Führung der Colonia Dignidad gegen sich aufbrachten. Innerhalb der Villa Baviera dämonisierte Paul Schäfer die Berufsgruppe der Journalist:innen, um seine Anhänger:innen gegen mögliche Kritiker:innen zu mobilisieren. Dieser historische Zusammenhang ist für die vorliegende Studie von Bedeutung, weil die Bewohner:innen der Villa Baviera Journalist:innen bis heute misstrauisch gegenüberstehen. Auf die konkrete Auswirkung dieses Misstrauens auf die wissenschaftliche Interviewführung wird im Verlauf dieser Studie immer wieder eingegangen.

Im Folgenden werfe ich zunächst einen Blick auf die journalistischen, anschließend auf die biografischen und zuletzt auf die wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Thema Colonia Dignidad.

Der bekannteste Autor von Sachbüchern zum Thema Colonia Dignidad ist der Journalist und Menschenrechtler Dieter Maier. Sein jüngstes Sachbuch aus dem Jahr 2016 trägt den Titel »Colonia Dignidad. Auf den Spuren eines deutschen Verbrechens«⁶⁵ und gibt einen detailreichen Einblick in die Geschichte der Colonia Dignidad. Im Rahmen dieser Veröffentlichung nutzte Maier erstmals seinen richtigen Namen und legte bei dieser Gelegenheit offen, dass er zuvor bereits unter dem Pseudonym Friedrich Paul Heller publiziert hatte, um sich vor dem potenziell gewaltbereiten Netzwerk der Colonia Dignidad zu schützen. Unter seinem Decknamen hatte er bereits zwei weitere allgemeine Sachbücher⁶⁶ über die Colonia Dignidad und eine Biografie⁶⁷ über den chilenischen Militärdiktator Augusto Pinochet veröffentlicht. Gemeinsam mit Jürgen Karwelat war Dieter Maier außerdem Autor der im Jahr 1977 von Amnesty International herausgegebenen und teilweise

64 Stehle, Der Fall Colonia Dignidad; Rückert, Vom Folterzentrum der Militärdiktatur zum Ferienort; Marcela Douglas, Hopes and Horror. An ethnographic study of a German community in Chile, Tromsø 2013; Bärbel Künz, Die Colonia Dignidad zwischen spiritueller Freistadt und instrumentalisiertem Zwangskollektiv, Köln 2010; Karin Biedermann Calcagni, Investigación en Psicoterapia y Etiología Clínica Intercultural [unveröffentlichtes Manuskript], Santiago de Chile 2016.

65 Dieter Maier, Colonia Dignidad, Auf den Spuren eines deutschen Verbrechens in Chile, aktualisierte Aufl., Stuttgart 2017.

66 Friedrich Paul Heller, Colonia Dignidad. Von der Psychosekte zum Folterlager, Stuttgart 1993; ders., Lederhosen, Dutt und Giftgas. Die Hintergründe der Colonia Dignidad, Stuttgart 2006.

67 Friedrich Paul Heller, Pinochet. Eine Täterbiografie in Chile, Stuttgart 2012.

von dem Wochenmagazin »Stern« übernommenen Broschüre mit dem Titel »Colonia Dignidad. Ein deutsches Mustergut in Chile«. ⁶⁸ Diese Broschüre kann als Meilenstein in der öffentlichen Berichterstattung über die in der Colonia Dignidad begangenen Menschenrechtsverbrechen gelten, weil sie erstmals auch Folterberichte von chilenischen Gefangenen öffentlich bekannt machte. ⁶⁹ Maier sieht die damalige Skandalwirkung der Broschüre darin begründet, dass diese »unbeabsichtigt das geheimste aller geheimen Folterlager der DINA aufgedeckt und eine Verbindung zwischen der Pinochet-Diktatur und Deutschland nachgewiesen hatte«. ⁷⁰ Auf die Veröffentlichung folgte ein jahrzehntelanger Rechtsstreit, weil die Führung der Colonia Dignidad die Menschenrechtsorganisation Amnesty International Deutschland und die Redaktion und Herausgeber des »Stern« wegen Verleumdung verklagt hatte. Die Colonia verlor das Gerichtsverfahren zwangsläufig im Jahr 1997, weil ihr der Status als gemeinnützige Einrichtung juristisch entzogen worden war, sie ihre deutsche Niederlassung aufgab und sie damit als de-facto-Klägerin nicht mehr existierte. Weil Dieter Maier seine Bücher zum Teil auch in spanischer Sprache veröffentlichte, entwickelten sich seine Recherchen auch in Chile zur Grundlagenliteratur und werden als solche in chilenischen Publikationen zitiert. ⁷¹

Neben seinen eigenen Arbeiten bemühte sich Dieter Maier außerdem in den vergangenen Jahrzehnten um die Archivierung seiner Recherchematerialien auch außerhalb seines eigenen Privatarchives in Frankfurt a. M.; zahlreiche Dokumente stiftete er dem Museo de la Memoria y los Derechos Humanos (MMDH) in Santiago de Chile ⁷² und dem Hamburger Institut für Sozialforschung. ⁷³ Maiers Sachbü-

68 Jürgen Karwelat/Dieter Maier, Colonia Dignidad. Deutsches Mustergut in Chile – ein Folterlager der DINA, hg. von Amnesty International Chile-Koordinationsgruppe, Frankfurt a. M. 1977.

69 Diese wurden wegen ihrer politischen Einstellung auf dem Gelände der Colonia Dignidad von Angehörigen des chilenischen Geheimdienstes DINA und Paul Schäfer und dessen Gefolge festgehalten und gefoltert.

70 Maier, Colonia Dignidad, 81 und 79.

71 Etwa Carlos Salinas/Hans Stange, Los amigos del »Dr.« Schäfer. La complicidad entre el estado chileno y Colonia Dignidad, Santiago de Chile 2006.

72 Im genannten Museum in Santiago de Chile trägt dieser Bestand heute den Titel »Dieter Maier« unter der Identifikationsnummer 484. Die Archivalienschenkung umfasst unter anderem Zeitungsartikel, Briefe, Fotografien, Buchkopien als auch Prozessakten und Postkarten. Laut einem Mitarbeiter des Dokumentationszentrums erreichte die Schenkung das Museum nur grob unsortiert, und erst im Oktober 2013 begann eine Praktikantin des Museums mit der Erschließung der einzelnen Dokumente. Deshalb findet sich unter einzelnen Beschreibungen der Ordner der Name Nicole Scharrer mit dem jeweiligen Monat und dem Jahr der Strukturierung.

73 In der Gruppe »Sammlung zum Thema Folter in Chile« befindet sich auch die »Sammlung Colonia Dignidad«. Diese besteht aus grob sortierten Ordnern, die eine Vielzahl an sehr unterschiedlichem Quellenmaterial enthalten, das von Zeitungsartikeln über Bestellscheine bis zu Anwaltsbriefen reicht. Die Suche in den Ordnern ist allerdings sehr mühselig, weil die Da-

cher und seine Bemühungen um die Archivierung der gesammelten Quellen verdeutlichen, wie sehr die Dokumentation der in der Colonia Dignidad begangenen Menschenrechtsverbrechen von engagierten Einzelpersonen abhängig war und es die wissenschaftliche Auswertung wegen der erschwerten Zugänglichkeit potenzieller Quellen bis heute ist. Erst nachdem im Jahr 2016 der Spielfilm »Colonia Dignidad – Es gibt kein Zurück« von dem deutschen Regisseur Florian Gallenberger in die Kinos kam und eine neue mediale Welle der Auseinandersetzung mit der Colonia Dignidad beförderte, bekannte sich das Auswärtige Amt öffentlich zu der eigenen Mitverantwortung für das langjährige Weiterbestehen der Colonia Dignidad. Der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier gab dabei in einer Rede bekannt, dass die Sperrfrist für die Akten zum Thema Colonia Dignidad im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes für die wissenschaftliche und journalistische Forschung und Recherche aufgehoben und diese damit zugänglich gemacht wurden. Bei der Recherche war es allerdings ausschließlich erlaubt, Notizen von den Akteninhalten zu machen und die Dokumente weder zu fotografieren noch zu kopieren.

Ähnlich schwierig war der Zugang zu dem Archivmaterial, welches im Jahr 2005 von der chilenischen Kriminalpolizei auf dem Gelände der Villa Baviera beschlagnahmt wurde. Der zuständige Richter Jorje Zepeda übergab die Dokumente dem chilenischen Nationalarchiv in Santiago de Chile erst im Dezember 2018 und gab anschließend bekannt, dass die Akten ab Januar 2019 eingesehen werden können. Da ich mich zu dem Zeitpunkt zufällig im Rahmen meiner Feldforschung in Chile aufhielt, war ich die dritte registrierte Person zur Recherche im Nationalarchiv.⁷⁴ In Gesprächen mit Journalist:innen und Aktivist:innen erfuhr ich wiederum, dass sie schon seit Jahren vergeblich Anträge auf Akteneinsicht gestellt hatten.

tenflut bisher nicht systematisch archiviert werden konnte. Den größten Teil der Sammlung stellte hier ebenfalls Dieter Maier zur Verfügung.

74 Am 31. Dezember 2018 gab das chilenische Nationalarchiv, welches dem chilenischen Ministerium für Kultur, Kunst und Denkmalschutz unterstellt ist, bekannt, dass ab dem 2. Januar 2019 eine umfangreiche Sammlung zur CD der interessierten Öffentlichkeit zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt werde. Bei der Sammlung im Nationalarchiv handelt es sich um einen 311 Einheiten umfassenden Dokumentenbestand, der im Rahmen von Polizeirazzien zwischen den Jahren 2000 und 2005 gefunden, beschlagnahmt und für die juristische Verfolgung der in der CD begangenen Verbrechen zur Verfügung gestellt wurde. Die Einheiten des »Fondo documental Sociedad Benefactora y Educacional Colonia Dignidad« (SBDCD) wurden in vier weitere Sektionen unterteilt: Ermittlungsakten, Verwaltungs- und Gerichtsakten, klinische Unterlagen und Pressemeldungen. Alle Dokumente bis auf die klinischen sind frei zugänglich. Laut Sammlungsbeschreibung unterliegen die klinischen Dokumente einem besonderen Datenschutz, weil sie Informationen über Untersuchungen, Rezepte und Pflegeakten von hauptsächlich deutschen Siedler:innen enthalten. Im Rahmen meiner Recherche konnte ich im Januar 2019 einen stichprobenartigen Einblick in die einzelnen Sektoren nehmen.

Neben Dieter Maier trug vor allem auch der Investigativ-Journalist Gero Gemballa dazu bei, immer wieder neue Erkenntnisse über die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Verflechtungen der Colonia Dignidad in Chile und Deutschland bekannt zu machen. Neben zwei schriftlichen Publikationen zum Thema machte Gemballa vor allem auch mit Videoreportagen⁷⁵ auf sich aufmerksam. Dafür wurde er 1990 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Gemballa, der im Jahr 2002 im Alter von 41 Jahren verstarb, sorgte mit seinen Recherchen bei den Siedler:innen der Colonia Dignidad für großen Unmut, weil Paul Schäfer die Arbeit der Journalist:innen dämonisierte und Szenarien der Bedrohtheit für seine Mitglieder konstruierte. Im Verlauf der Arbeit wird sich zeigen, wie dieses historische Framing einige Geschichtsbilder der Bewohner:innen der heutigen Villa Baviera nachhaltig geprägt hat.

Die Journalistin Ute Löhning publizierte in den vergangenen Jahren im Rahmen verschiedener Formate zur Colonia Dignidad und sorgte dadurch für eine gewisse mediale Präsenz, beispielsweise im Deutschlandfunk⁷⁶, dem WDR⁷⁷ oder in der Tageszeitung »taz«⁷⁸. Schwerpunktmäßig publizierte sie zu den juristischen Prozessen im Zuge der Aufklärung oder Nicht-Aufklärung von Verbrechen der Colonia Dignidad und vor allem zu der Rolle chilenischer Kinder, welche noch in den 1990er-Jahren durch Paul Schäfer zu Opfern sexualisierter Gewalt gemacht worden waren und durch ihre Aussagen maßgeblich zum Ende der Colonia Dignidad beitrugen.⁷⁹

Zu den eingangs genannten autobiografischen Quellen gehören die Schilderungen von zwei Ex-Mitgliedern der Colonia Dignidad: im Einzelnen von Efraín Vedder mit seinem Buch »Weg vom Leben. 36 Jahre Gefangenschaft in der deutschen Sekte Colonia Dignidad«⁸⁰ aus dem Jahr 2005 und die Erfahrungen von

75 Vor allem mit: Gero Gemballa, *Unter deutschen Dächern. Das Dorf der Würde, die Colonia Dignidad* (1988), URL: https://www.crew-united.com/de/Unter-deutschen-Daechern-Das-Dorf-der-Wuerde-Die-Colonia-Dignidad__31680.html.

76 Bspw. Ute Löhning, *Wie die Colonia Dignidad zu Fall kam, Sexueller Missbrauch in Chile* (Audio-Feature), in: Deutschlandfunk Kultur, 30.12.2019, URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/sexueller-missbrauch-in-chile-wie-die-colonia-dignidad-zu.979.de.html?dram:article_id=466623 [Oktober 2021].

77 Bspw. Ute Löhning, *Sie brachten die Colonia Dignidad zu Fall. Zwei chilenische Jungen im Kampf gegen die deutsche Sekte*, in: SWR2, Sendung »Leben« (Produktion: WDR 2019), 5.6.2019, URL: <https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/broadcastcontrib-swr-28808.html> [Oktober 2019].

78 Etwa Ute Löhning, *Keine Aufarbeitung vor Gericht. Verbrechen der Colonia Dignidad in Chile*, in: taz, 12.12.2020, URL: <https://taz.de/Verbrechen-der-Colonia-Dignidad-in-Chile!/5737402> [Oktober 2021].

79 Vgl. ebd. sowie beide vorangegangenen Fußnoten.

80 Efraín Vedder mit Ingo Lenz, *Weg vom Leben. 35 Jahre Gefangenschaft in der deutschen Sekte Colonia Dignidad*, Berlin 2007.

Klaus Schnellenkamp in seinem Buch »Geboren im Schatten der Angst. Ich überlebte die Colonia Dignidad«⁸¹ aus dem Jahr 2007. Dieter Maier empfiehlt, diese beiden Bücher als »stark redigierte Psychogramme« der Autoren zu lesen und weist weiter auf das Buch der Journalistin Ulla Fröhling hin, »die gründlich recherchiert und analytisch anspruchsvoll« die Lebensgeschichte eines Ehepaars erzähle, welches ebenfalls in der Colonia Dignidad lebte.⁸² In diesem 2012 erschienenen Buch »Unser geraubtes Leben« berichtet die Hamburger Journalistin aus dem Leben von Gudrun und Wolfgang Müller, die nahezu fünfzig Jahre lang unter Paul Schäfer in der Colonia gelebt haben und die Gemeinde erst Anfang der 2000er-Jahre verließen.⁸³ Ulla Fröhling leistete mit ihrer jahrzehntelangen Arbeit zum Thema sexualisierte Gewalt in unterschiedlichen Kontexten einen großen Beitrag zu der politischen Auseinandersetzung mit ritueller Gewalt, wobei ihre Zusammenarbeit mit Opfern der ehemaligen Colonia Dignidad maßgeblich für ihre Erkenntnisse zu dem Thema war.

Mit ausdrücklich wissenschaftlichem Anspruch wurde die Colonia Dignidad bisher nur vereinzelt in den Blick genommen. Der pensionierte Studiendirektor der deutschen Schule in der chilenischen Stadt Concepción, Horst Rückert, legte 2016 mit seiner Dissertationsschrift erstmals eine größer angelegte, dezidiert wissenschaftliche Überblicksdarstellung zur Geschichte der Colonia Dignidad und der Gegenwart der Villa Baviera vor. Viele der Inhalte hatte Rückert zuvor im Rahmen eines Sachbuchs mit dem Titel »Das Blendwerk. Von der ›Colonia Dignidad‹ zur ›Villa Baviera‹«⁸⁴ verarbeitet, wobei er dieses erste Buch in dem Vorwort zu seiner Dissertation rückblickend als »Faktensteinbruch« und »rein narrativ« beschreibt.⁸⁵

Etwas mehr als Dieter Maier⁸⁶ geht Horst Rückert am Rande seiner Arbeit auch auf die Erinnerungsmechanismen innerhalb der Villa Baviera an die Colonia Dignidad ein. Dabei begreift er sie vor allem als Mechanismen der Vergangenheitsbewältigung, ohne aber detaillierter die Individual- und Gruppendynamiken zwischen dem historischen Kontext und gegenwärtigen Herausforderungen zu behandeln.

Jan Stehle legte im Herbst 2021 das aktuellste und umfassendste Werk zum Thema Colonia Dignidad vor. Er untersucht darin die Rolle des Auswärtigen Amtes in der Geschichte der Colonia Dignidad. Zu diesem Zweck recherchierte er in zahlreichen Archiven detailliert zu den in der und durch die Colonia Dignidad be-

81 Klaus Schnellenkamp, *Geboren im Schatten der Angst*, München 2007.

82 Maier, *Colonia Dignidad*, 171.

83 Vgl. Fröhling, *Unser geraubtes Leben*.

84 Horst Rückert, *Das Blendwerk. Von der ›Colonia Dignidad‹ zur ›Villa Baviera‹*, München 2014.

85 Ebd., 10.

86 Vgl. Maier, *Colonia Dignidad*. (Der Autor widmet sich auf den Seiten 201-207 der »geteilten Erinnerung«.)

gangenen Verbrechen. Er liefert damit ein umfassendes Nachschlagewerk auf beeindruckender Quellengrundlage.⁸⁷

In englischer Sprache verfasste die Norwegerin Marcela Douglas 2013 eine ethnografische Studie, in der sie die Colonia Dignidad als »utopian community« begreift und ihren Weg hin zu »totalitarism« beleuchtet.⁸⁸ Derzeit entsteht außerdem eine Dissertation zur Geschichte des Krankenhauses der Colonia Dignidad, welche die chilenische Psychologin Evelyn Hevia Jordán ebenfalls an der FU Berlin erarbeitet.⁸⁹

Neben diesen Monografien zum Thema Colonia Dignidad sind einige Fachaufsätze zu spezifischen Themenaspekten erschienen. Die Berliner Professorin für Musiktherapie Susanne Bauer publizierte mehrere Beiträge zur Colonia Dignidad.⁹⁰ Dabei nahm sie etwa die Rolle von Musik in extremen Lebenssituationen⁹¹ oder auch psychologische Behandlungsmöglichkeiten für religiös traumatisierte Menschen⁹² am Beispiel der Colonia in den Blick. Ihre Erkenntnisse fußen dabei vor allem auf ihrer praktischen Erfahrung als Teil eines Psychotherapeutenteams, welches zwischen den Jahren 2005 und 2008 ehemalige Colonia-Anhänger:innen an dem historischen Ort in Chile behandelte. Auch der damalige Leiter dieses Therapieprogrammes, der Psychiater und Professor Niels Biedermann veröffentlichte gemeinsam mit Judith Strasser und Julian Poluda einen Bericht über seine Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen seiner psychotherapeutischen Arbeit mit den deutschen Opfern der Colonia Dignidad in Chile.⁹³

Als Zweitbetreuerin dieser Arbeit schärfte Susanne Bauer meinen Blick für die disziplinübergreifende Frage nach psychologischen Dimensionen der Erinnerungen von Zeitzeug:innen und den Umgang mit Traumatisierungen im spezifischen Kontext der Colonia Dignidad.

87 Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad.

88 Douglas, Hopes and Horror.

89 Vgl. das Profil von Evelyn Hevia Jordán auf der Institutsseite des Lateinamerikainstitutes der Freien Universität Berlin, URL: https://www.lai.fu-berlin.de/en/disziplinen/geschichte/promotion_und_postdoc/promotionsprojekte_n/Hevia.html [Oktober 2021].

90 Ihre Ergebnisse fußen auf ihrer Therapieerfahrung in der heutigen Villa Baviera. Sie war Mitglied eines vom Auswärtigen Amt berufenen Psychotherapeutenteams im Jahr der Festnahme Paul Schäfers auf dem Gelände der Villa Baviera.

91 Susanne Bauer (Hg.), Über die Bedeutung und den Einfluss von Musik auf Menschen in extremen Lebenssituationen am Beispiel der Sekte »Colonia Dignidad« in Chile, in: Stephan Grätzel/Jann E. Schlimme, Psycho-Logik. Jahrbuch für Psychotherapie, Philosophie und Kultur, Arbeit und Kreativität, München 2013, 198–221.

92 Bauer, Psychologische Behandlungsmöglichkeiten, 67–101.

93 Niels Biedermann/Judith Strasser/Julian Poluda, »Colonia Dignidad« – Psychotherapie im ehemaligen Folterlager einer deutschen Sekte, in: Zeitschrift für Politische Psychologie 14 (2006), Nr. 1 und 2, 111–127. Niels Biedermann ist über den Zeitraum 2005–2008 hinaus bis heute als Psychiater in der ehemaligen Colonia Dignidad tätig.

Ebenfalls aus psychologischer Blickrichtung, jedoch mit spezifischem Fokus auf das Thema Religion veröffentlichte der Religionspsychologe Henning Freund einen Text über »Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad«, der auf der Grundlage seines »Post-Doc-Forschungsprojektes mit dem Titel »Narrative Identitätskonstruktion nach Sozialisation in der totalitären Gemeinschaft Colonia Dignidad« entstanden ist.⁹⁴

Unter dem Titel »Lasst uns reden. Frauenprotokolle aus der Colonia Dignidad« veröffentlichten Heike Rittel und Jürgen Karwelat 2018 einen Interview-Band, indem sie die Geschichten von Frauen aus der Colonia fassbar und lesbar machten. Die von Heike Rittel redigierten Interviews erzählen die Erfahrungen der Zeitzeuginnen aus ihrer spezifisch weiblichen Perspektive auf das Schäfer'sche Regime. Jürgen Karwelat stellte den Interviews im Rahmen eines Vorwortes eine historische Einordnung in die deutsch-chilenische Geschichte voran. Die Initiatorin dieses Buches, Heike Rittel, ist Sonderpädagogin und bereiste mehrfach die heutige Villa Baviera. Die »Frauenprotokolle« sind das Ergebnis eines längeren Kennenlernprozesses und gemeinsamer Arbeit an den Lebensgeschichten der interviewten Frauen.⁹⁵ Der Autorin Heike Rittel gelang es, die Zeitzeuginnen in langen Gesprächen zum Erzählen der eigenen Erfahrungen und auch zum Sprechen miteinander zu bewegen. Während meiner Feldforschung wurden die »Frauenprotokolle«⁹⁶ regelmäßig als Referenz für die eigene Offenheit der Zeitzeuginnen angeführt. Es entstand der Eindruck, dass sich viele Bewohnerinnen durch das Buch ermutigt fühlten, noch einmal mit mir über ihre Vergangenheit zu sprechen. Auf diese Beobachtungen im Feld und die Rolle für meine Untersuchung werde ich im entsprechenden Kapitel zur Interviewführung detaillierter eingehen.

Zum Schluss soll noch auf ein Blogprojekt hingewiesen werden, welches ich Anfang 2019 unter dem Titel »Colonia Dignidad Public History Forschungsblog« ins Leben gerufen habe, um einen Beitrag zur Vernetzung von Akteur:innen im Feld der Colonia Dignidad zu leisten und Informationen zur Verfügung zu stellen. Im Verlauf dieser Studie werden auch einige Interviews zitiert, die ich im Kontext dieses Projekts geführt habe.⁹⁷

94 Henning Freund, Religion als Trauma und Bewältigungshilfe am Beispiel der totalitären religiösen Gemeinschaft Colonia Dignidad, in: Michael Utsch (Hg.), Pathologische Religiosität. Genese, Beispiele, Behandlungsansätze, Stuttgart 2012, 106-132.

95 Vgl. Meike Dreckmann, »Wenn plötzlich jemand anfängt zu reden.« Interview mit Heike Rittel (22.7.2019), in: Colonia Dignidad Public History Blog (CDPHB), URL: <https://colonia-dignidad.com/wenn-ploetzlich-jemand-anfaengt-zu-reden> [27.9.2019].

96 Karwelat/Rittel, Frauenprotokolle.

97 Vgl. Colonia Dignidad Public History Forschungsblog (CDPHB), URL: www.colonia-dignidad.com [Oktober 2021].

1.4 Theoretische Vorüberlegungen

Dieses kurze Kapitel soll die fachliche Blickrichtung dieser Studie aufzeigen und die »theoretischen und disziplinären Diskurswelten«⁹⁸ des Forschungsthemas anreißen, um schließlich die Anlehnung an die Reflexive Grounded Theory mit dem Ziel eines »theoretischen Neuentwurfs«⁹⁹ in Bezug auf den Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad verständlich zu machen.

Die vorliegende Studie interessiert sich aus der Perspektive der Public History für das Forschungsfeld der ehemaligen Colonia Dignidad. Der historische Ort, an dem sich heute ein auf Freizeitgestaltung ausgerichtetes Tourismusunternehmen befindet, wird von einigen Opfern der Colonia Dignidad kritisiert, weil die bayrisch-folkloristische Gestaltung des Ortes wie eine Manifestation eines Schlussstriches unter der gewaltbelasteten und vor allem juristisch und politisch nicht aufgearbeiteten Vergangenheit wahrgenommen wird. Dies wird vor allem deswegen als problematisch angesehen, weil an dem Ort nicht nur zahlreiche Verbrechen gegen die eigenen Mitglieder der Gruppe verübt worden sind, sondern Verwicklungen mit der chilenischen Militärdiktatur bestanden und ganz konkret Folter und Mord an Oppositionellen begangen wurden, die juristisch nie ausreichend aufgeklärt worden sind.¹⁰⁰

Diese Studie möchte sich den erinnerungskulturellen Ausprägungen vor Ort mittels empirischer Geschichtskulturforschung nähern. Weil es sich um ein zu Beginn des Forschungsprojektes wenig erforschtes Feld handelte und die Feldcharakteristika mit ihren Forschungsbedingungen (Zugang zum Feld in Chile, Vereinbarung von Forschungsgesprächen) sich gleich anfangs unvorhersehbar (keine verbindlichen Zusagen für eine Teilnahme), unzuverlässig und unbeständig zeigten (wechselnde Zu- und Absagen), war ein Forschungsstil vonnöten, der die Forscherperson in die Lage versetzen würde, entsprechend flexibel, kreativ und zuverlässig auf die Bedingungen zu reagieren.¹⁰¹

Diese Untersuchung orientiert sich deshalb am Forschungsstil der (Reflexiven) Grounded Theory, der – wie der Name bereits ankündigt – die Entwicklung einer Theorie mittlerer Reichweite anstrebt, die auf den erstellten und/oder gesammelten Datenquellen basiert.¹⁰² Die Vorgehensweise in Anlehnung an diesen Forschungsstil wird, eng verbunden mit dem Forschungsfeld und seinen spezifischen

98 Breuer/Dieris/Muckel, *Reflexive Grounded Theory*, 214, mit Vorschlägen zur Gestaltung von GTM-Studien.

99 Ebd.

100 Vgl. für weitere Informationen zur Geschichte des Ortes den historischen Überblick in Kapitel 2 dieser Studie.

101 Ein detaillierter Überblick zu meinem Zugang zum Forschungsfeld und den Bewegungen vor Ort ist dem Kapitel 3 zu entnehmen.

102 Vgl. Breuer/Dieris/Muckel, *Reflexive Grounded Theory*, 7.

Feldcharakteristika, selbst *erarbeitet*. Die US-amerikanischen Begründer der Methodologie, Anselm Strauss und Barney Glaser, hielten sich in ihrem ersten Lehrbuch zu dem Vorgehen mit der Grounded Theory-Methodologie bewusst zurück, um den Forschenden eine Alternative zur oftmals ausschließlichen Orientierung an den jeweils disziplinär geltenden »grand theories«¹⁰³ aufzuzeigen, um sie schließlich dazu zu ermutigen, primär auf die spezifischen Eigenschaften der individuellen Forschungssituationen einzugehen.¹⁰⁴ Der Münsteraner Psychologe und Methodenexperte Franz Breuer und seine Mitautorinnen Barbara Dieris und Petra Muckel fassen diese Forschungshaltung wie folgt zusammen:

»Die Forschende wird nicht (nur) als ausführendes Organ im Dienste (der Überprüfung bzw. Ausarbeitung) einer vorgegebenen ›großen Theorie‹ gesehen, sie besitzt vielmehr *eigene kreative Potenz*. Der R/GTM-Forschungsstil beinhaltet eine Ermächtigung der Forschenden, auch und gerade von Forschungs-Novizinnen, einen eigenständigen Blick auf den gewählten Weltausschnitt zu werfen und dabei *eigene* Theorie-Erfindungen zu machen – eine *Lizenz* zum Selbst-Denken gewissermaßen. *Grounded Theory* (GTM) besitzt ihre Stärke im Bereich der *Entdeckung von Theorien*, bei der Entwicklung neuartiger theoretischer Konzeptualisierungen – und dies spiegelt sich auch in der Auffassung vom Forschenden und von seiner Erkenntnisarbeit wider.«¹⁰⁵

Diesem methodologischen Vorgehen im Rahmen meines Forschungsprojektes widme ich mich im Kapitel 3 noch einmal im Detail, wenn ich an der Stelle die einzelnen Vorgehensschritte zunächst theoretisch und schließlich in direktem Bezug zum Quellenmaterial erläutere.

Auch wenn die R/GTM auf eine möglichst geringe theoretische Vorprägung der Forschenden abzielt,¹⁰⁶ zeigen sich einige fachspezifische begriffliche Konzepte als notwendiger Werkzeugkoffer, um das Forschungsfeld überhaupt erst gedanklich aus der Perspektive der Hausdisziplin Public History im Forschungsgebiet betrachten zu können. Dies geht mit dem zugrunde liegenden Blick auf das Material einher, der Forschungsbrille gewissermaßen, die jede Forscherperson im Verlauf ihrer Ausbildung auf die ein oder andere Art *ausbildet*.

Eine Politikwissenschaftlerin etwa würde im Hinblick auf das Thema Colonia Dignidad beispielsweise andere Konzepte im Blick haben und disziplinäre Vorprägungen mitbringen als eine Psychologin oder eben eine aus der Disziplin Public

103 Ebd., 216.

104 Zu den Umständen rund um die Entstehung des »Discovery-Buches« und dem Verhältnis der GTM zur »Theoretischen Sensibilität« wird in Kapitel 3 detailliert vorgestellt und deshalb hier noch nicht weiter ausgeführt.

105 Breuer/Dieris/Muckel, *Reflexive Grounded Theory*, 4 (Hervorhebungen im Original).

106 Vgl. ebd., 86.

History stammende Wissenschaftlerin. Wichtig für GTM-Studien ist dabei, dass der fachdisziplinäre theoretische Werkzeugkoffer zwar dabei ist, sobald das Forschungsfeld betreten wird. Neu auftretende Phänomene und Besonderheiten sollten jedoch nicht zwangsläufig mit diesem Werkzeug bearbeitet werden *müssen*, um den Forschungsdaten keine vorgefertigte Theorie überzustülpen. Um in dieser Metapher zu bleiben: Ziel der Studie ist es, ein spezifisches neues Werkzeug zu finden, mit dem genau dieses Werkstück, also das spezifische Forschungsfeld, erklärt werden kann. Eine Sonderanfertigung eines Schraubendrehers etwa, der genau auf diejenigen Schrauben passt, dessen Schraubenköpfe bisher wenig verwendet wurden und mit bestehendem Werkzeug nicht bearbeitet werden konnten – zumindest nicht, ohne die bestehenden Schraubenzieher aufzudrücken und unbewusst oder bewusst kleine Veränderungen der Schraubenköpfe in Kauf zu nehmen.

Grundsätzlich sind Forschende immer von einem gewissen Vorwissen beeinflusst. Die Grounded Theory nennt dies, sofern es produktiv auf den empirischen Forschungsprozess angewandt wird, die theoretische Sensibilität (Kap. 3.2.1). Bestehende Konzepte aus den Studien und Ergebnissen anderer Forschender können, je nach Studiendesign, erkenntnisbringend in die eigene Forschung eingebracht werden, denn auch GTM-inspirierte Studien entstehen natürlich nicht in forschungsleeren Räumen.¹⁰⁷

Die Auseinandersetzung mit dem Erinnern und Vergessen von Vergangenem in der Gegenwart hat inzwischen eine lange Tradition, und die Liste von Publikationen, die sich entweder theoretisch oder anhand von Praxisbeispielen mit der Thematik auseinandersetzen, ist nur noch schwer überschaubar.¹⁰⁸ Als »kleinste[r] gemeinsame[r] Nenner« in der Historischen Erinnerungsforschung des Themenkomplexes »Gedächtnis und Erinnerung« ist

»die Abkehr von Linearität, politischer und Ereignisgeschichte sowie in Zuwendung zur symbolischen Dimension der Vergangenheit, kollektiven Imaginationen sowie der Analyse von Formen und Funktionen des Gebrauchs der Geschichte für die jeweils aktuellen Bedürfnisse«

zu verstehen.¹⁰⁹ Dabei richtet sich der Blick auf die Erforschung von

»Konstruktionsprozesse[n] des Gedächtnisses (Ursprünge, Architektur, Dis- und Kontinuitäten), seine Verbreitungsweisen (Träger und Medien sowie Zirkulations-

107 Dass ein Ausschluss bisheriger theoretischer Forschung geradezu unsinnig wäre, kann in Kapitel 6 noch deutlich herausgearbeitet werden, weil dort etwaige Anwendungen aufgezeigt und ein Ausblick auf weitere Forschungsperspektiven gegeben werden.

108 Vgl. Christian Gudehus/Ariane Eichenberg/Harald Welzer, *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart 2010, 249.

109 Ebd.

wege), Funktionen (z.B. Abgrenzung, Absicherung, Annäherung, Kompensation, Legitimation oder Rechtfertigung) und Wirkungen«. ¹¹⁰

Um diese Konstruktionsprozesse genauer in den Blick zu nehmen, wurden zahlreiche Konzepte entwickelt. Dazu zählen allen voran die Assmann'schen Gedächtnistheorien, die auf Grundlage der Forschungen des französischen Soziologen Maurice Halbwachs basieren, welcher mit seinen Arbeiten als »Gründungsvater der sozial- und kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung« ¹¹¹ gilt und schon in den 1920er-Jahren seine Überlegungen zu einem »kollektiven Gedächtnis« ¹¹² aufgeschrieben hat. Halbwachs blickte in seinen Forschungen – hier notwendigerweise erheblich verkürzt dargestellt – vor allem auf die Gegenwart als Bezugspunkt für Erinnerungen über Vergangenheiten und unterstrich dabei besonders die Individualität von Erinnerungsprozessen im Kontext »soziale[r] Gedächtnisgemeinschaften«. ¹¹³ In weiterer Ausdifferenzierung der Halbwachs'schen Überlegungen unterscheiden die Kulturwissenschaftler:innen Jan und Aleida Assmann u.a. noch das »kulturelle Gedächtnis«, als etwa in Texten oder Riten gespeicherte Erinnerungen, sowie das »kommunikative Gedächtnis«, welches die Erinnerungen in den Erzählungen von Zeitzeug:innen eben kommunikativ und über etwa drei bis vier Generationen überliefert. ¹¹⁴

In dem interdisziplinären Handbuch von Christian Gudehus, Ariane Eichenberg und Harald Welzer zum Forschungsfeld »Gedächtnis und Erinnerung« werden die zahlreichen Gedächtnistheorien und ihre spezifischen Ausprägungen in den Kontexten ihrer Entstehungsgeschichte präzise voneinander abgegrenzt und interdisziplinär beleuchtet auf über 300 Seiten vorgestellt. ¹¹⁵ Auch wenn im Folgenden auf das Nacherzählen konkreter Begriffsdebatten aus pragmatischen Gründen verzichtet werden muss, soll auf diesen übergeordneten Diskursrahmen zumindest verwiesen werden. Sofern einzelne Konzepte im Verlauf der Studie verwendet werden, werden diese an der jeweiligen Stelle noch entsprechend ausgeführt.

Die empirische Geschichtskulturforschung legt das Verständnis von Geschichtskultur als »Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit Vergangenheit und Geschichte umgeht« ¹¹⁶, zugrunde und untersucht jene eben *empirisch*. Im Folgen-

110 Ebd., 250.

111 Sabine Moller, Erinnerung und Gedächtnis (2014), in: Docupedia, 2014, URL: http://docupedia.de/zg/moller_erinnerung_gedaechtnis_v1_de_2010 [Oktober 2021].

112 Maurice Halbwachs, Das kollektive Gedächtnis, Stuttgart 1967.

113 Vgl. Moller, Erinnerung und Gedächtnis; und siehe dazu insbesondere: Maurice Halbwachs, Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Frankfurt a.M. 1985.

114 Vgl. Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, München 2007, 50.

115 Gudehus/Eichenberg/Welzer, Gedächtnis und Erinnerung.

116 Hans-Jürgen Pandel, Geschichtskultur, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach (Taunus) 2006, 86f., hier 86.

den werden einige geschichtsdidaktische Grundbegriffe vorgestellt, die sich als anschlussfähig für die Argumentation dieser Studie erweisen. Als zentraler Begriff für diese Untersuchung gelten Geschichtsbilder, welche von Karl-Ernst Jeismann beschrieben wurden als keine

»Abbildungen des Vergangenen, sondern Ein-Bildungen der Vorstellungs- und Urteilskraft. Im Horizont der Weltgeschichte insgesamt sind diese ›Bilder‹, die Stämme, Völker, Nationen oder auch Religions- und Kulturgemeinschaften sich selbst zuschreiben, nur partikularer Natur. Ihren Anhängern aber erscheinen sie als geschichtliche Wahrheit schlechthin. Widersprechende Bilder anderer Gruppen sind für sie falsch oder böseartig und bestenfalls kurios. Solche Geschichtsbilder sind faktenarm, hochselektiv, aber urteilsfreudig und gefühlsstark. Daher ist die Geschichtsforschung mit ihrem kritischen Instrumentarium ein Feind der Geschichtsbilder – mögen Historiker ihrem Bann auch nicht selten erliegen.«¹¹⁷

Der Aushandlungsprozess hinter gefestigten Geschichtsbildern kann theoretisch wiederum mit dem Begriff Geschichtsbewusstsein gefasst werden, der nach Hans-Jürgen Pandel als »psychische[r] Verarbeitungsmodus historischen Wissens«¹¹⁸ verstanden werden kann und als »Sinnbildungsmodus«¹¹⁹ zur »Orientierung in der Temporalität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft«¹²⁰ beiträgt.¹²¹ Marko Demantowsky grenzt die Begriffe Geschichtsbewusstsein und Geschichtsbilder so voneinander ab:

»Während das Geschichtsbewusstsein sich in den komplexen mentalen Operationen der Vergangenheitsdeutung, Gegenwartserfahrung und Zukunftserwartung manifestiert, zeigt sich das Geschichtsbild als ein mehr oder minder fixer Bestand sicheren historischen Wissens.«¹²²

Mit dem Begriff Geschichtsbild können sowohl ein »stabilisiertes Gefüge der historischen Vorstellungen einer Person oder einer Gruppe«¹²³ als auch diejenigen großen Geschichtsbilder begriffen werden, die vielmehr die Ergebnisse von Sinnbildungsprozessen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene beschreiben und etwa ein

117 Jeismann, *Geschichtsbilder*.

118 Hans-Jürgen Pandel, *Geschichtsbewusstsein*, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), *Wörterbuch Geschichtsdidaktik*, Schwalbach (Taunus) 2006, 69.

119 Ebd., 70.

120 Ebd.

121 Vgl. ebd., 69f.

122 Marko Demantowsky, *Geschichtsbild*, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), *Wörterbuch Geschichtsdidaktik*, Schwalbach (Taunus) 2006, 71.

123 Ebd.

»christliche[s], rassistische[s] oder auch marxistisch-leninistische[s] Geschichtsbild«¹²⁴ abbilden. Im Falle dieser Untersuchung liegt der Fokus demnach auf Ersterem, dem Blick auf Geschichtsbilder einer spezifischen Gruppe, die in der ehemaligen Colonia Dignidad als »geschichtliche Wahrheit schlechthin«¹²⁵ verhandelt werden. Dabei lässt sich das Konzept von Geschichtsbildern für die Untersuchung von Erinnerungskulturen im Rahmen dieser Studie analytisch fruchtbar nutzen, weil Geschichtsbilder »inhaltlich konkret und narrativ abrufbar«¹²⁶ sind und sich im Forschungsverlauf recht früh als leicht zugänglich zeigten.

Die Anwendung des für die Geschichtsdidaktik als »Leitkategorie«¹²⁷ geltenen Begriffes Geschichtsbewusstsein gestaltet sich auf Grundlage des bisher nicht ausreichend erforschten Themas Colonia Dignidad nicht ganz leicht. Denn wenn Geschichtsbewusstsein innerhalb der Geschichtsdidaktik verstanden wird als

»die ständige Gegenwärtigkeit des Wissens, daß der Mensch und alle von ihm geschaffenen Einrichtungen und Formen seines Zusammenlebens in der Zeit existieren, also eine Herkunft und eine Zukunft haben, daß sie nichts darstellen, was stabil, unveränderlich und ohne Voraussetzungen ist«,¹²⁸

dann setzt dies doch zumindest den Blick auf eine Gesellschaft voraus, in welcher den Mitgliedern dieses Wissen (gleichgültig in welcher Ausprägung) grundsätzlich zumindest zur Orientierung in der Zeit und der Sinnbildung im Zusammenhang mit dieser dienen kann. In der Colonia Dignidad, so wird im Verlauf dieser Arbeit noch ausgeführt, war diese Orientierung aus vielerlei Gründen erheblich erschwert. Aufgrund der durch Paul Schäfer erzwungenen Abgeschiedenheit der Siedlung und der meisten ihrer Mitglieder – auch von jeglichem zeitgenössischen gesellschaftlichen Bildungskanon – stößt der Begriff des Geschichtsbewusstseins zur Betrachtung dieses spezifischen Falls scheinbar, zumindest mit dem gegenwärtigen Forschungsstand zu dem Thema, an Grenzen.¹²⁹ Denn Geschichtsbewusstsein ist zwar »kein Speichermedium zur Akkumulation von historischem Wissen, sondern Sinnbildungsmodus«, und »[e]in Individuum besitzt auch dann

124 Ebd.

125 Jeismann, *Geschichtsbilder*.

126 Ebd.

127 Martin Lücke/Irmgard Zündorf, *Einführung in die Public History*, Göttingen 2018, 31.

128 Karl-Ernst Jeismann, *Geschichtsbewusstsein*, in: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Annette Kuhn/Jörn Rüsen/Gerhard Schneider (Hg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik*, 5., überarbeitete Aufl., Seelze-Velber 1997, 42.

129 Der vorgebliche Schulleiter der vom chilenischen Bildungsministerium nicht anerkannten innergemeinschaftlichen »Schule« der Colonia Dignidad war Gerd Seewald. Dieser nahm laut Jan Stehle explizit in den wenigen Lehrbüchern, die es überhaupt gab, Veränderungen in den Themenbereichen »Geschichte oder bei den Themen Familie und Sexualität« vor; vgl. Stehle, *Der Fall Colonia Dignidad*, 211f.

Geschichtsbewusstsein (wie elaboriert oder rudimentär auch immer), wenn es sich dessen nicht bewusst ist und darüber keine Angaben machen kann«. ¹³⁰ Der Blick auf diesen Sinnbildungsmodus sollte aber unter Berücksichtigung der spezifischen Lebensbedingungen in der Colonia Dignidad erfolgen, die meines Erachtens nicht vergleichbar sind mit denjenigen anderer Sozialräume.

Die Führung der Colonia Dignidad folgte ausschließlich eigenen, oftmals willkürlichen Vorstellungen davon, welches Wissen einzelnen Personen zugänglich gemacht werden sollte oder welche Fähigkeiten die Anhänger:innen erlernen sollten. Den meisten Mitgliedern wurde lediglich eine improvisierte Form von Schulunterricht angeboten, viele erhielten nahezu gar kein Bildungsangebot. Der Politologe Jan Stehle bringt diesen Zustand folgendermaßen auf den Punkt: »Der Unterricht fand getrennt nach Geschlechtern statt. Gelehrt wurde nur, was in das vorgegebene Weltbild der CD-Führung passte.« ¹³¹ Er führt dazu aus:

»Der Schulunterricht fand nicht täglich statt und war nicht verpflichtend, wie es die chilenische Verfassung bis zum achten Jahrgang vorschrieb. Er fand nur statt, wenn keine für die Siedlung »wichtige Arbeit« anstand.« ¹³²

Geschichtsbewusstsein als »Art, in der Vergangenes in Vorstellung und Erkenntnis gegenwärtig ist«, ¹³³ setzt diese gewisse Gegenwärtigkeit von Orientierungsfähigkeit in der Theorie voraus, die in der Colonia Dignidad auf viele Weisen erschwert oder in Einzelfällen gar unmöglich gemacht wurde.

Die Anwendung von Elektroschocks als Foltermethode gegen die eigenen Mitglieder hatte beispielsweise Gedächtnisverluste, gar retrograde Amnesien und Orientierungslosigkeit zur Folge. Auch die zwangsweise Verabreichung großer Mengen an Psychopharmaka erschwerte die Orientierung vieler Mitglieder in der Zeit immens. ¹³⁴ Laut Psychiater Niels Biedermann waren es jedoch vor allem die Elektroschock-Behandlungen, die explizit mit dem Ziel der Auslöschung von Gedächtnisinhalten durchgeführt wurden. ¹³⁵ Auch unabhängig von diesen gewaltvollen Eingriffen in die Gedächtnisfähigkeit der Mitglieder fehlte vielen in gewisser Weise die Orientierung zwischen Herkunft und Gegenwart. Viele Betroffene berichten heute beispielsweise, dass sie bis in das höhere Erwachsenenalter nicht wussten, wie die menschliche Fortpflanzung funktioniert. Viele hatten nie eine schwangere Person gesehen, und Nachwuchs wurde dem großen unaufgeklärten

¹³⁰ Pandel, Geschichtsbewusstsein, 69f.

¹³¹ Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 203.

¹³² Ebd.

¹³³ Pandel, Geschichtsbewusstsein, 69f.

¹³⁴ Vgl. Transkript zum Forschungsgespräch mit dem Psychiater Niels Biedermann, durchgeführt von der Verfasserin in seinen Praxisräumen in Santiago de Chile am 17.1.2019.

¹³⁵ Vgl. Ute Löhning im Interview (2/2) mit Niels Biedermann (unveröffentlichtes Interview), geführt in Santiago de Chile am 20.12.2016, in: Privataarchiv Ute Löhning (Berlin).

Teil der Gruppe recht abstrakt als Gabe Gottes erklärt. Geburts- und andere Feiertage, die Kindern und Erwachsenen nicht selten als Ankerpunkte im Zeitverlauf dienen, wurden nicht gefeiert. Manche Zeitzeug:innen beschreiben, dass sie auch nicht wussten, woran Menschen sterben können. Ihnen fehlte in einigen Fällen also auch die Orientierung hin zum Ende des Lebens. Eine Frau beispielsweise, die aufgrund der erlittenen Qualen in der Colonia Dignidad verzweifelte und nicht mehr leben wollte, sammelte eine Reihe toter Fliegen und aß diese in der Hoffnung zu sterben, weil sie etwas Totes in sich aufgenommen hatte.¹³⁶ In etwas verkürzter Weise lässt sich zusammenfassen, dass den meisten Mitgliedern¹³⁷ der Colonia Dignidad die Orientierung in der Zeit fehlte und es ihnen fast unmöglich war, sich über die willkürlichen Informationsangebote der CD-Führung hinaus zu orientieren. Viele hatten die Colonia Dignidad nie verlassen, sodass sie weder über ihre eigene biologische Herkunft noch über eine Form von Zukunft außerhalb der Stacheldrahtzäune, welche die Siedlung umgaben, uneingeschränkt nachdenken konnten. Damals und auch heute stellt vor allem der Glaube eine wichtige Quelle zur zeitlichen Orientierung in der Colonia Dignidad zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar. Historische Sinnbildungsprozesse¹³⁸ sind deshalb mehrheitlich von religiösen Vorstellungen oder denjenigen, die Schäfer als religiös ausgab, geprägt. So beeinflusst der feste Glaube an ein jüngstes Gericht und ein Leben in einem jenseitigen Reich Gottes ganz konkret auch das Denken und Handeln in der ehemaligen Colonia Dignidad heute. Dass dies der Fall ist, konnte im Rahmen der Forschungsgespräche mit Zeitzeug:innen herausgefunden werden und wird im Verlauf der Arbeit in Bezug auf das Quellenmaterial näher ausgeführt. Die grundsätzlichen spezifischen Ausprägungen des Glaubens in der Colonia Dignidad und ihr Einfluss auf Überlebende heute wurden bislang jedoch nicht umfassend erforscht. Es konnte zwar festgestellt werden, dass sich viele Menschen aus baptistisch-freikirchlichen Gemeinden der Gruppe anschlossen.

136 Vgl. Beobachtungsprotokoll zur Lesung der Frauenprotokolle im Werkhaus e.V. Krefeld am 25.10.2018, 19:30-21:00 Uhr, daraus: Ein Zeitzeuge meldete sich nach der Lesung zu Wort und erzählte von seinen Erfahrungen und denen seiner Frau in der Colonia Dignidad.

137 Hiermit sind allerdings nur diejenigen gemeint, die im Kleinkindalter nach Chile kamen oder dort geboren wurden.

138 Historische Sinnbildung wird hier mit Hans-Jürgen Pandel verstanden als »ein Denkprozess, der die Isoliertheit von Ereignissen und die Widersprüchlichkeit von Quellen in zeitlicher Perspektive zu einer sinnvollen Einheit verbindet«; vgl. ders., Sinnbildung, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach (Taunus) 2006, 162.

Die Ausgestaltung des Glaubens im Alltag der Colonia Dignidad kann jedoch nicht mit baptistischen Glaubenselementen erklärt werden.¹³⁹

Der Religionspsychologe Henning Freund bezeichnet die Colonia Dignidad aufgrund ihrer zerstörerischen Ausgestaltung als »destructive cult«.¹⁴⁰ Der Politologe Jan Stehle spricht bezugnehmend auf Henning Freunds Formulierung der »pseudo-urchristliche[n] Privatreligion«¹⁴¹ ebenso von »Pseudoreligiosität«¹⁴² in Bezug auf die Gruppe, weil Schäfer die Religiosität der Mitglieder nutzte, um seine Vorstellung von der kriminellen Gemeinschaft systematisch, etwa durch »das Aufbrechen von Familienstrukturen sowie von jeglichen auf familiärer oder freundschaftlicher Bande basierenden Vertrauensstrukturen«¹⁴³ umzusetzen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Rolle religiöser Prägung in der Colonia Dignidad als orientierungsgebender Faktor im Geschichtsbewusstsein erfordert weitere Grundlagenforschung zum Themenkomplex »Religion und Glaube in der Colonia Dignidad«, die im Rahmen dieser Studie aber nicht geleistet werden konnte.

Die Begriffe der Geschichts- und Erinnerungskultur nehmen beide den Umgang mit Geschichte in der Gegenwart in den Blick. In ihren verschiedenen Akzentuierungen wurden sie bereits an vielen Stellen zum Gegenstand von Begriffsdiskussionen. Im Folgenden wird erörtert, wie die Begriffe in der vorliegenden Untersuchung verstanden und verwendet werden. Auf das detailliertere Nachzeichnen der theoretischen Begriffsdebatten soll jedoch auch an dieser Stelle aus pragmatischen Erwägungen verzichtet werden.

Während der Begriff der Erinnerungskultur(en) mehrheitlich bereits Eingang in die Alltagssprache gefunden hat, erntet der Begriff Geschichtskultur vor allem Zuspruch in geschichtsdidaktischen Diskursen.¹⁴⁴ Häufig wird auch gar nicht zwischen beiden unterschieden, sondern beide Begriffe synonym verwendet. So schlägt der Geschichtsdidaktiker Marko Demantowsky vor, beide Begriffe zu benutzen, um die »spezifische[n] Erkenntnis-Chancen von Erinnerungskultur und Geschichtskultur vor allem in der praktischen Anwendung deutlich werden zu lassen«.¹⁴⁵ Auch im Rahmen dieser Studie zeigt sich die Nutzung beider Begriffe als

139 Vgl. Henning Freund, »Colonia Dignidad«. Der Öffnungsprozess einer »geschlossenen Gemeinschaft«, in: EZW Materialdienst – Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen 5, Nr. 71/2008, 185.

140 Freund, Religion als Trauma, 106.

141 Ebd., 112.

142 Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, Kapitel 3.1.3.

143 Ebd., 100.

144 Vgl. Lücke/Zündorf, Einführung in die Public History, 29.

145 Demantowsky, Geschichtskultur und Erinnerungskultur, 18.

lohnenswerte Differenzkategorie. Deshalb verwende ich im Kontext des dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsinteresses vornehmlich den Begriff Erinnerungskulturen, wenn es um den Umgang seitens Betroffener mit ihren eigenen Geschichten im Mikrokosmos Colonia Dignidad geht. Christoph Cornelißen betont in seiner Definition von Erinnerungskulturen, dass der Unterschied zwischen den beiden oben genannten Begriffen vor allem darin bestehe, dass Erinnerungskulturen

»stärker als [Geschichtskulturen] auf das Moment des funktionalen Gebrauchs der Vergangenheit für gegenwärtige Zwecke, für die Formierung einer historisch begründeten Identität ab[hebt]«. ¹⁴⁶

Im Kontext dieser Studie liegt genau dieser »funktionale Gebrauch« im Hinblick auf die historisch »begründete Identität« innerhalb des Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad im Forschungsmittelpunkt. Bernd Schönemann präzisiert: »Identitätsbildung ist eine Leistung des Geschichtsbewusstseins, Identität ihr Produkt.« ¹⁴⁷ Im Forschungsverlauf wird deutlich werden, dass die Identitätsentwürfe innerhalb des Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad auf wackligen Beinen stehen und zu diffusen Identitätskonzepten führen, welche in erinnerungskulturellen Stellvertreterprozessen ausgehandelt werden.

Christoph Cornelißen formuliert die Zugänglichkeit des Konzeptes Erinnerungskultur über diverse Textsorten:

»Weiterhin signalisiert der Terminus Erinnerungskultur, dass alle Formen der Aneignung erinnerter Vergangenheit als gleichberechtigt betrachtet werden. Folglich werden Textsorten aller Art, Bilder und Fotos, Denkmäler, Bauten, Feste, sowie symbolische und mythische Ausdrucksformen, aber auch gedankliche Ordnungen insoweit als Gegenstand der Erinnerungskulturgeschichte begriffen, als sie einen Beitrag zur Formierung kulturell begründeter Selbstbilder leisten.« ¹⁴⁸

Im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes erwies sich der Einbezug diverser Textsorten, neben den Daten aus den Forschungsgesprächen mit Zeitzeug:innen und der Teilnehmenden Beobachtung, als dringend notwendig, um den erinnerungskulturellen Prozessen in der ehemaligen Colonia Dignidad auf die Spur zu kommen. Als übergeordneter Forschungsstil, um sich diesen Textsorten anzunähern, wurde die Reflexive Grounded Theory-Methodologie gewählt.

146 Christoph Cornelißen, Erinnerungskulturen, Version: 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2012, URL:

http://docupedia.de/zg/cornelissen_erinnerungskulturen_v2_de_2012 [Oktober 2021].

147 Bernd Schönemann, Identität, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach (Taunus) 2006, 90.

148 Cornelißen, Erinnerungskulturen.

Auch wenn der Begriff Erinnerungskultur den Schwerpunkt auf den Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad legen soll, so werden im Rahmen dieser Studie auch immer wieder geschichtskulturelle Dimensionen über den Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad hinaus berücksichtigt. Hans-Jürgen Pandel definiert Geschichtskultur als »die Art und Weise, wie eine Gesellschaft mit Vergangenheit und Geschichte umgeht«. ¹⁴⁹ Der Begriff Geschichtskultur wird im Rahmen dieser Studie deshalb insgesamt als Oberbegriff für den Umgang mit der Colonia Dignidad in der Gegenwart und über den hier schwerpunktmäßig untersuchten erinnerungskulturellen Mikrokosmos hinaus (diesen aber auch einschließend) verstanden, also unter Berücksichtigung der

»verschiedensten kulturellen Manifestationen (neben Geschichtsschreibung vor allem Bildende Kunst, Belletristik, Historienfilme, Gedenkreden, Geschichtspolitik, Living History etc.) etwa im politischen Kontext, in Wissenschaft, Film oder Literatur«. ¹⁵⁰

Weil sich vor allem am Umgang mit dem, was *nicht erinnert* wird, einige Konflikte rund um den Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad spinnen, spielt neben dem Erinnern auch das Vergessen eine Rolle. Die Verwendung des Begriffs des Vergessens bezieht sich dabei nicht auf den neurobiologischen Prozess, der das Zurechtkommen im Alltag durch einen Prozess des Aussiebens von Informationen erst ermöglicht. Es geht vielmehr um diejenigen Informationen und Deutungen über vergangene Ereignisse, die keinen Eingang über das »kommunikative Gedächtnis« ¹⁵¹ der jeweiligen, teils sehr eng gefassten Erinnerungsgemeinschaft hinaus in das »kollektive Gedächtnis« ¹⁵² finden, weil sie vergessen oder aus anderen Gründen nicht erzählt werden. Die Gründe für das Nicht-Berichten von Erin-

149 Hans-Jürgen Pandel, *Geschichtskultur*, in: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.), *Wörterbuch Geschichtsdidaktik*, Schwalbach (Taunus) 2006, 74.

150 Ebd.

151 Auf der Grundlage der Gedächtnisforschung von Halbwachs entwickelte Jan Assmann den Begriff des »kommunikativen Gedächtnisses«, um die mündliche Überlieferung vergangener Geschehnisse zu bezeichnen, die über etwa drei Generationen erfolge. Siehe: J. Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis* (2007).

152 Das Verständnis von einem »kollektiven Gedächtnis« geht auf den französischen Soziologen Maurice Halbwachs zurück und wurde von den Kulturwissenschaftler:innen Aleida und Jan Assmann sowie weiteren Gedächtnisforscher:innen wie etwa Harald Welzer in viele Teil-Gedächtnisse ausdifferenziert. Die Kulturwissenschaftlerin Astrid Erll fasst die Definition folgendermaßen zusammen: »ein Oberbegriff für all jene Vorgänge biologischer, psychischer, medialer und sozialer Art, denen Bedeutung bei der wechselseitigen Beeinflussung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in kulturellen Kontexten zukommt«; siehe dazu: Astrid Erll, *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*, 3. Aufl., Stuttgart 2017, 4f.

nerungen an die Zeit in der Colonia Dignidad können von verschiedenen Faktoren abhängen. Einstige Mitglieder der Colonia Dignidad klagen beispielsweise als Folge jahrzehntelanger Misshandlungen durch Elektroschocks und Psychopharmaka über Gedächtnislücken und partielle Amnesien.

Vor allem die traumatisierenden Erfahrungen in der Colonia Dignidad spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle. Posttraumatische Belastungsstörungen (PTSD), die infolge der ritualisierten sexualisierten Gewalterfahrungen entstanden sind, können beispielsweise »ein gestörtes emotionales episodisch-autobiografisches Gedächtnis (z. B. intrusive Erinnerungen, Dissoziation)« zur Folge haben und sich in »Störungen der selbst-referenziellen Perspektive und Schwierigkeiten bei der Integration von Erinnerungen in den raum-zeitlichen autobiografischen Kontext« äußern.¹⁵³ Neben dieser Berücksichtigung psychischer Erkrankungen, wie sie das Team um den deutsch-chilenischen Psychiater Niels Biedermann bis heute psychotherapeutisch und im Zuge dessen häufig medikamentös behandelt sowie am Rande erforscht, sind auch psychoanalytische Überlegungen zum Thema Verdrängung interessant für die vorliegende Studie. Denn neben dem psychopathologischen Vergessen traumatischer Ereignisse wird das Vergessen im Sinne des bewussten Nicht-Erzählens von ehemaligen Anhänger:innen auch strategisch eingesetzt und gegen andere erzwungen, um durch das Schweigen über Verbrechen möglichen juristischen Konsequenzen zu entgehen.¹⁵⁴ Manche Erinnerungen wurden wiederum unbewusst verdrängt. Die Psychoanalyse nach Sigmund Freud versteht, hier erheblich verkürzt dargestellt, als Motive für eine solche Verdrängung beispielsweise den impliziten Wunsch, »sich [...] als moralischer und idealer« zu sehen, »als man tatsächlich ist und war«, oder »das Vermeiden negativer, schmerzlicher Emotionen«. Sofern sich dieser Verdrängungsprozess zur Vermeidung von »Ambivalenzkonflikten« gegen andere Personen richtet, kann dies etwa in der Bewertung des Gegenübers »als nur gut oder nur schlecht« resultieren.¹⁵⁵

Die Anwendung bestehender theoretischer und vor allem auch interdisziplinärer Überlegungen kann im Rahmen dieser Studie nur am Rande geschehen, weil zum gegenwärtigen Zeitpunkt aufgrund der erwähnten umfangreichen Forschungslücken immer auch ein Stück Grundlagenforschung zur Colonia Dignidad betrieben werden muss.

Diese Studie nimmt erstmals den Status quo der erinnerungskulturellen Prozesse in dem Mikrokosmos der ehemaligen Colonia Dignidad auf Grundlage des gesammelten und erstellten Forschungsmaterials in den Blick, um vorhandene Strukturen und Dynamiken überhaupt erst greifbar zu machen. Die detaillierte Überprüfung und feingliedrige Erprobung bestehender Theoriekonzepte mit dem

153 Gudehus/Eichenberg/Welzer, Gedächtnis und Erinnerung, 18.

154 Vgl. Stehle, Der Fall Colonia Dignidad, 25f., 397, 435, 438.

155 Gudehus/Eichenberg/Welzer, Gedächtnis und Erinnerung, 68.

Datenmaterial dieser Studie kann im Rahmen dieser Untersuchung deshalb nicht geleistet werden, sondern müsste Teil von Anschlussprojekten sein. Auf einige Überlegungen zu diesem Aspekt gehe ich in Kapitel 6 genauer ein.